

Jürgen Bodelle

Epstein-Schwarzbuch

Der Epstein-Komplex und das Kartell der Eliten  
Fakten \* Namen \* Netzwerke

© 2026 by Jürgen Bodelle

Skandale beginnen selten mit einer Tat.  
Sie beginnen mit der Frage,  
warum sie so lange folgenlos blieben.

Wo Geld, Einfluss und Reputation  
einander sichern,  
wird Verantwortung  
zur Verhandlungsmasse  
und Aufklärung zu einem Risiko  
für alle Beteiligten.

Nicht jede Wahrheit wird unterdrückt.  
Manche wird lediglich verzögert –  
bis niemand mehr zuständig ist.  
Oder bis der »Zuständige«  
auf die eine oder andere Weise  
ums Leben gekommen ist.

## Einleitung

Ein Skandal ist selten nur ein Skandal. Er ist ein Ereignis an der Oberfläche – und darunter ein Systemtest. Wer glaubt, die »Epstein-Affäre« erschöpfe sich im Moralischen, im Voyeuristischen oder im Kriminalistischen, greift zu kurz. Denn die eigentliche Provokation dieses Falles liegt nicht allein in den Taten, die man Jeffrey Epstein zuschreibt, sondern in der Dauer, der Reichweite und der auffälligen Folgenarmut seiner Laufbahn. Es geht um die historische Vorgeschichte und die daraus folgenden Türen, die sich öffneten; um die Netzwerke, die ihn trugen; um die Schutzräume, die lange Zeit funktionierten.

Dieses Buch setzt daher nicht beim Klatsch an, sondern bei der Struktur. Es fragt, welche Mechanismen es ermöglichen, dass ein einzelner Akteur – ob „Finanzberater“, „Vermittler“, „Fixer“ oder schlicht Knotenpunkt – Zugang zu Elitenmilieus bekommt, dort Beziehungen stiftet, Abhängigkeiten organisiert und dabei über Jahre hinweg kaum ernsthaft gestoppt wird. Wer profitierte von seiner Nähe? Wer riskierte etwas – und wer riskierte nichts? Was wurde dokumentiert, wozu wurde es dokumentiert, und wessen Interessen wurden damit bedient? Wozu sammelt man Daten, wenn nicht zur Gefügigmachung der »Datenträger« und Datenverursacher?

Der Untertitel »*Der Epstein-Komplex*« ist bewusst gewählt. „Komplex“ meint hier mehr als einen Fall, mehr als eine Akte, mehr als einen Täterkreis. Gemeint ist ein Geflecht aus Geld, Status,

Geheimhaltung, sexueller Verführung und Verfügbarkeit, juristischen und geheimdienstlichen Schutzwällen, medialer Rahmung und – als dunklem Resonanzraum – informellen Machtapparaten, die in Demokratien zwar offiziell nicht existieren, praktisch aber immer wieder sichtbar werden ... und zwar dort, wo „Zufälle“ zu Mustern werden und Verantwortlichkeiten im Nebel enden.

Dabei ist dieses Buch kein Plädoyer für eine fertige Verschwörungserzählung, sondern eine Einladung zur methodischen Nüchternheit; zur Rekonstruktion von Verbindungen, zur Prüfung von Quellen, zur Unterscheidung zwischen gesichertem Fakt, plausibler Hypothese und bloßer Behauptung. Gerade weil die Materie emotional aufgeladen ist, braucht sie kühle Werkzeuge – Chronologien, Dokumentenarbeit, Netzwerklogik, Interessenanalyse.

## **Warum so weit zurück?**

Die ersten Kapitel führen nicht sofort nach Palm Beach oder auf Epsteins Privatinsel, sondern in eine ältere amerikanische Schattenzone: in die Nachkriegsarchitektur von Geheimdiensten, in die Formierung medialer „offizieller Versionen“ – und in die frühe Lehrstunde darüber, wie staatliche Wahrheit hergestellt und stabilisiert werden kann. Der Einstieg über den Kennedy-Komplex (Warren-Kommission, Dulles, frühe Kritiker wie Lifton, Lane, Salandria) ist deshalb kein Umweg, sondern eine Folie, eine Musterbeschreibung. Er zeigt, wie schnell Skepsis delegitimiert wird, wie Sprache

(„Verschwörungstheorie“) zur Disziplinierung dienen kann, und wie sich Sicherheitsapparate, Politik und Öffentlichkeit in eine gegenseitige Abhängigkeit verstricken.

Kapitel 3 ergänzt diese Folie um eine zweite Grundlinie, und zwar um die historische Kontaktzone zwischen Mafia und Staat, zwischen organisierter Kriminalität und Geheimdienstlogiken – nicht als Mythos, sondern als wiederkehrendes Muster der Zweckgemeinschaft, des gegenseitigen „Inschachhaltens“, der Erpressbarkeit. Wo Macht über kompromittierendes Material organisiert wird, entsteht eine eigene Ökonomie. Loyalität wird zur Währung, Schweigen zur Versicherung, Straflosigkeit zur Funktion.

Hier wird schließlich aufgezeigt, wie diese Logik in Manhattan eine moderne, elegante Form findet – als soziale Technik. Roy Cohn steht hier als Figur des Übergangs – vom Kalten Krieg zur Party-Moderne, von der politischen Jagd zur juristischen Kriegsführung, vom ideologischen Feindbild zur privaten Kompromittierung. Sein Netzwerk wirkt wie eine Schablone: Kontakte, Clubs, Medien, Mafia-Anwälte, aufstrebende Unternehmer, politische Strippenzieher. Es kennzeichnet eine Kultur, in der Reputation, Angst und Zugriff oft wichtiger sind als Wahrheit und Recht.

Und es ist diese politische »Kultur«, die dann Fahrt aufnimmt und in die Epstein-Files mündet.

\*

**Worum es in diesem Buch geht**

Dieses Buch will die Epstein-Affäre als Brennglas lesen; nicht, um „alles zu erklären“, sondern um zu zeigen, wie bestimmte Dinge erklärbar werden. Es geht um Fakten. Was ist dokumentiert, was ist gerichtsbekannt, was ist seriös berichtet, was bleibt ungeklärt?

Es geht um Namen – nicht als Prangerliste, sondern als Knoten in einem Beziehungsgeflecht; die Unterscheidung zwischen Kontakt, Nähe, Mitwisserschaft und Schuld soll dem Leser überlassen bleiben.

Es geht um Netzwerke: Wer brachte wen zusammen, wer schützte wen, wer profitierte, wer schwieg, wer griff ein – und wer nicht.

Und es geht um eine übergeordnete Frage, die über Epstein hinausweist. Welche gesellschaftlichen Bedingungen erzeugen Räume, in denen Macht sich nicht dadurch zeigt, was getan wird, sondern dadurch, was folgenlos bleibt?

Sie werden in den folgenden Kapiteln eine Rekonstruktion finden, die auf drei Ebenen arbeitet.

Die erste Ebene betrifft die historische Tiefenschärfe. Untersucht wird die Entstehung jener Macht- und Sicherheitsarchitekturen, in denen Vertuschung, Schutz und Diskreditierung nicht Ausnahme, sondern Handwerk sein können.

Ebene Zwei kennzeichnet die Soziologie der Elitkontakte – Clubs, Kanzleien, Stiftungen, Medien, Geldflüsse, Prestige-Netze; es handelt sich um die sogenannten weichen Infrastrukturen der harten Macht.

Bei der dritten Ebene handelt es sich um die Mechanik kompromittierenden Materials – Dokumentation, Abhängigkeit, Erpressbarkeit. Und es stellt sich die Frage, ob Epstein primär Akteur, Werkzeug oder beides war.

Der Ton bleibt dabei bewusst kontrolliert, nicht sensationslüstern, sondern analytisch; nicht anklagend um jeden Preis, sondern prüfend; nicht naiv gegenüber Macht, aber auch nicht verliebt in das Mystische. Denn wenn dieser Fall etwas lehrt, dann dies: Die Wirklichkeit ist oft unerquicklich genug. Man muss sie nicht aufblähen – man muss sie präzise betrachten.

So beginnt diese Reise nicht mit der Insel, sondern mit der Methode. Nicht mit dem Skandal, sondern mit dem System, das ihn möglich macht. Und mit einem Grundsatz, der als Leitfaden über allem steht:

Jahrelange Straflosigkeit ist kein Versagen des Systems. Sie ist eine Funktion.

## **Kapitel 1**

### **Die Primärbeteiligten an Epsteins Netzwerk**

## **»Transparenz ist kein Mangel an Informationen, sondern eine Frage der Zugänglichkeit«**

Vorweg zwei wichtige Hinweise: Semantisch betrachtet ist der Begriff »Netzwerk« außerordentlich weit gefasst. Er umfasst Kontakte mit Angestellten, Geschäftspartnern, Wissenschaftlern, Anwälten, ebenso wie mit Opfern, Ermittlern und mit prominenten Bekannten.

Die wiederholt im öffentlichen Raum stehende Frage nach einer *vollständigen* Liste „sämtlicher Personen“ ist praktisch nicht seriös leistbar, jedenfalls nicht im Moment, weil ständig neue Namen aus Akten- und Dokumentenpaketen auftauchen und viele Nennungen nur Randkontakte betreffen. Selbst aber diese „Randkontakte“ können in bestimmten Zusammenhängen von Bedeutung sein. Doch dies bleibt unbekannt, so lange die Namen in Dokumenten in der vorhandenen Massenhaftigkeit lediglich geschwärzt vorliegen.

Dennoch gilt es zu beachten, dass in Akten und „Listen“ genannt zu werden, nicht automatisch Fehlverhalten bedeutet. Seriöse Berichte betonen ausdrücklich, dass viele Genannte schlichtweg völlig übliche Kontakte waren. Sie betrafen Angestellte und Partybekanntschaften. Andererseits muss man in Betracht ziehen, dass »übliche Kontakte« sich eben auch zu handfesten und interessenbedingten Netzwerkkontakten entwickeln können und man vielleicht nicht zufällig, sondern mit Absicht die Nähe zueinander gesucht hat.

I. Das Kern-Umfeld (nachweislich eng, organisatorisch verbunden mit J.E. und strafrechtlich relevant):

- Ghislaine Maxwell – langjährige Vertraute; in den Verfahren als zentrale Organisatorin/Anwerberin beschrieben und verurteilt.
- Jean-Luc Brunel – Model-Scout, in Medienberichten als wichtiger Kontakt/Partner im Rekrutierungs- und Model-Umfeld dargestellt; starb 2022.
- Darren Indyke – Anwalt/Verwalter des Epstein-Nachlasses; verwaltete Teile der Nachlass-/Aktenlage.
- Richard Kahn – Accountant/Verwalter des Epstein-Nachlasses; in diesem Kontext als Estate-Manager genannt.

II. Opfer, Überlebende und zentrale Zeuginnen (öffentliche Aussagen/Verfahren):

- Virginia Roberts-Giuffre (oder nur als Virginia Giuffre benannt) – zentrale Zeugin; sie beschrieb, von Epstein und Maxwell sexuell ausgebeutet/»trafficked« worden zu sein. Sie kam unter merkwürdigen Umständen am 25. April 2025 ums Leben.
- Maria Farmer – frühzeitige Hinweisgeberin und Anzeigenerstatterin (1990er-Jahre); sie erhob Missbrauchsvorwürfe und meldete sie den Behörden.
- Annie Farmer – Überlebende und Zeugin; öffentlich dokumentierte Aussagen über Missbrauch im Jugendalter.
- Teresa Helm – Überlebende und Zeugin

### III. Behörden / juristische Schlüsselrollen (Aufarbeitung, Deals, Verfahren)

- Alex Acosta – als US-Staatsanwalt in Florida zentral beim umstrittenen Non-Prosecution-Agreement (NPA) um 2007/2008; später politisch stark kritisiert. Er sorgte für eine milde Handhabung im Umgang mit Epstein.

### IV. Prominente, Geschäfts- und Gesellschaftskontakte

Hier listen wir Namen, die in großen Medienauswertungen und entsiegelten Dokumenten als Kontakt auftauchen oder beiläufig erwähnt werden – ohne zu behaupten, dass daraus Fehlverhalten folgt. Funktion und gesellschaftliche Stellung der Personen bleiben an dieser Stelle unberücksichtigt, lediglich die Form der Kontaktbeziehung wird bezeichnet:

- Bill Clinton – in unsealed Dokumenten und Berichten als Kontakt/Erwähnung genannt.
- Donald Trump – als Kontakt/Erwähnung in Dokumenten/Listen thematisiert.
- Prinz Andrew (Andrew Mountbatten-Windsor) – seit Jahren prominent im Kontext von Roberts-Giuffre-Vorwürfen und öffentlicher Debatte; jüngst wieder stark in den Nachrichten, seit ihm King Charles den Prinzentitel im Februar 2026 entzog und ein anderweitiges Ermittlungsverfahren gegen Andrew Mountbatten-Windsor eingeleitet wurde.

- Leslie Wexner – langjähriger Geschäftskontakt und Patron (in Berichten regelmäßig als Schlüsselbezug genannt).
- Bill Gates – in jüngeren „Files“-Auswertungen im Zusammenhang mit Bezug zu Transhumanismus und zu Laborexperimenten im Kontaktumfeld von Epstein aufgeführt.
- Ehud Barak – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Richard Branson – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Reid Hoffman – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Peter Thiel – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Elon Musk – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Steve Bannon – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Woody Allen – in Auswertungen als langjähriger Bekannter/Freundschaftsbezug dargestellt.
- Peter Mandelson – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Mette-Marit von Norwegen, Freundschaft
- Howard Lutnick – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Steve Tisch – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Deepak Chopra – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.

- Michael Wolff – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Marvin Minski – in Zeugenaussagen namentlich genannt.
- Alan Dershowitz – in Akten Gegenstand gegenseitiger Beschuldigungen.
- Andrew Farkas – in Auswertungen als Geschäftsbeziehung erwähnt.
- Børge Brende – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Philippa Sigl-Glöckner – in Auswertungen als Kontakt/Erwähnung im Umfeld genannt.
- Stephen J. Hawking – Kontakt und erwähnt.

V. „Co-conspirators“ und Mitbeschuldigte in Medienberichten:

Einige Medienberichte nennen in neueren Dokumenten „alleged co-conspirators“; dabei sind Namen teils geschwärzt und die Einordnung variiert je nach Quelle. Deshalb nennen wir hier nur die, die in solchen Berichten klar wiederkehren:

- Leslie Wexner – als angeblicher Mit- und Schlüsselakteur in Berichten erwähnt.
- Jean-Luc Brunel – als wichtiger Akteur im Model-/Rekrutierungsumfeld dargestellt.

## Kapitel 2

### Das Schachbrett, auf dem Kennedy starb

**»Skandale entstehen nicht allein durch Taten, sondern durch ihr Bekanntwerden«**

Da ist Jeffrey Epstein, geboren am 20. Januar 1953. Für wen war er tätig? Womit verdiente er sein Geld?

Wie kam er zu vier Luxusvillen, einer Privatinsel in der Karibik, zwei Flugzeugen? Auf welche Weise und zu welchem Zweck suchte und bekam er Kontakt zu den mächtigsten Menschen der Welt?

Dies sind sehr persönliche Fragen. Uns aber geht es um Fragen, die *das System dahinter* ausleuchten.

Welche Menschen ließen sich auf Epstein ein? Wer spielte seine Sexspielchen mit? Wen verkuppelte er mit mindestens 250 minderjährigen Mädchen?

Alles Privatsache?

Welchem tatsächlichen Zweck dienten die Fotos und Dokumente in Wahrheit? Wurde erpresst? Wer wurde erpresst? Und in wessen Auftrag? Wurde Epstein gedeckt? Von wem? Wer hielt schützend seine Hand über ihn? Und wer legte ihm als Sträfling den Bettuch-Strick um den Hals – falls er nicht selber dazu willens oder in der Lage war?

Diese Fragen haben schon eher systemischen Charakter – und ihre Beantwortung erfordert historische Vorkenntnisse.

Der öffentlich bekannte Aktenkomplex der sogenannten Epstein-Files umfasst rund 950 Seiten entsiegelter Gerichtsunterlagen. Zählt man die darin enthaltenen Einzeldateien, Anlagen und Bildmaterialien, sprechen Ermittler und Medien von mehreren tausend Dokumenten. Der Aktenkomplex umfasst weit über 3000 einzelne Dateien, die sich auf E-Mails, Anhänge, Fotos, Videos, Scans, Protokollteile und Metadateien beziehen. Weitere über 3000 Datendokumente warten auf ihre Veröffentlichung.

Dieses Buch will Zusammenhänge aufzeigen. Es geht um Systematiken, um soziale Machtflechte, um geheimdienstliche Zusammenhänge rund um den Tiefen Staat, rund um den militärisch-industriellen und rund um den medial-digitalen Komplex. Der Epstein-Komplex widerspiegelt die Gesamtheit dieser Verstrickungen. Wie durch ein Brennglas erkennen wir die Strukturen des amerikanischen »Deep State«.

Deshalb ist zuerst die Entstehungsgeschichte dieses Komplexes zu beleuchten. Tauchen wir also ein in die Zeit des Kalten Krieges und des Kennedy-Mordes in Dallas. Wir stoßen hier auf Edward Jay Epstein. Es gibt keinen belegten Zusammenhang zwischen ihm und Jeffrey Epstein. Der gleiche Nachname ist Zufall. Epstein ist ein relativ verbreiteter Nachname. Edward Jay Epstein, geboren am 22. Januar 1935, ist heute 91 Jahre alt und ist ein renommierter US-Journalist, Politikwissenschaftler

und Autor, bekannt für sein investigatives Schreiben zu Geheimdiensten, Politik und Machtstrukturen – unter anderem zum Kennedy-Attentat, zur NSA und zur nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten.

Mit seinem Werk *Inquest* zum Kennedy-Mord (1966) wurde Edward Epstein früh bekannt. Er hinterfragte die *Warren-Kommission*. Und zwar nicht verschwörungstheoretisch, sondern verfahrens- und methodenkritisch. Die *Warren-Kommission* war eine US-amerikanische Untersuchungskommission, die den Auftrag erhielt, den Mord an Präsident John F. Kennedy von 1963 aufzuklären.

Eingesetzt wurde sie im November 1963 von Präsident Lyndon B. Johnson. Die Leitung übernahm Chief Justice Earl Warren. Er sollte klären, wer Kennedy ermordete und ob es eine Verschwörung gab. Als Ergebnis der Aufklärung (1964) wurde Lee Harvey Oswald als Alleintäter festgestellt. Man habe keine Verschwörung festgestellt, weder in den USA noch im Ausland.

Wir müssen an dieser Stelle noch einmal hervorheben, dass *diese* Geschichte – wie die US-Historie insgesamt – einen exemplarischen Einblick in jene Welt ermöglicht, in der sich drei Jahrzehnte später die *Jeffrey Epstein*-Geschichte abspielte.

Der Warren-Report wurde jedenfalls zur offiziellen Staatsversion, ist aber bis heute hoch umstritten, weil diejenigen, die sich mit den Fakten auseinandersetzten, beweisen konnten, dass Bestandsaufnahme wie Analyse des Mordgeschehens methodisch lückenhaft und politisch motiviert waren.

Dazu schrieb unter anderen auch der erwähnte Politikwissenschaftler Edward Jay Epstein einen bedeutenden Beitrag. Er behauptete auf äußerst vorsichtige Weise keine alternative Täterschaft, sondern zeigte Grenzen staatlicher Wahrheitsfindung auf. Damit benutzte er einen Stil, der begründete Zweifel erzeugt, ohne sie spekulativ zu füllen.

In späteren Werken analysierte Edward Epstein CIA, NSA, FBI, Abhörsysteme, Klassifizierungslogiken und den institutionellen Eigenantrieb von Sicherheitsapparaten. Er zeigte auf, wie Geheimdienste nicht primär »böse«, sondern systemisch intransparent agieren – mit Eigendynamiken, die demokratischer Kontrolle regelmäßig entgleiten. Ein wiederkehrendes Motiv seiner Arbeit zeigt bereits in den frühen Zeiten des Kalten Krieges die Interaktion zwischen Staat, Medien und Öffentlichkeit auf – das sind Themenbereiche, die der Frage nachgehen wie Narrative entstehen, wie „offizielle Versionen“ stabilisiert werden und wie Journalismus selbst Teil von Machtprozessen wird. Letztendlich drehen sich seine Themen um die Aufdeckung von Manipulations- und Beeinflussungsmechanismen.

Er arbeitete prototypisch mit akribischer Dokumentenanalyse, Interviews mit Insidern, Analysen von Protokollen, Zuständigkeiten und Entscheidungsstrukturen. Ein orientierungswerter Ansatz.

Tauchen wir jetzt also ein in das Jahr 1965, zwölf Jahre nach Jeffrey Epsteins Geburt. Er wird von den hier geschilderten Ereignissen nur im Nachhinein erfahren haben, aber die damaligen Ereignisse prägten jene USA und jene High-Society-Strukturen,

in die Jeffrey Epstein hineinwuchs, und die ihn später zu ihrem aktiven Erfüllungsgehilfen machte.

Es ist Dezember 1965, ein Jahr nachdem die Warren-Kommission ihren Bericht über Kennedys Ermordung unter Dach und Fach gebracht hat. Ein äußerst einflussreiches Mitglied der Warren-Kommission war Allen Dulles, einer der bedeutendsten US-Geheimdienstler des 20. Jahrhunderts. In diesem Dezember willigt er ein, einige Tage auf dem Los-Angeles-Campus der Universität von Kalifornien als gut bezahlter Dozent zu verbringen. Vor vier Jahren war er von seinem Posten als Direktor der CIA, der Central Intelligence Agency, von John F. Kennedy abgelöst worden.

Nach der Schweinebucht-Invasion 1961 – einem gescheiterten CIA-gestützten Umsturzversuch gegen Castro – machte Präsident Kennedy die CIA-Spitze verantwortlich. JFK fand das Umsturzvorhaben unmoralisch. Als Folge entließ JFK Allen Dulles als CIA-Direktor. Kennedy plante, die CIA stärker politisch zu kontrollieren, sie lief ihm zu sehr aus dem Ruder und mischte sich in die politische Handlungsebene ein – ein klarer Kurswechsel gegenüber der selbtherrlichen Dulles-Ära, in deren Zeit der Sturz des demokratisch gewählten iranischen Präsidenten Mossadegh (1953) sowie der Sturz des ebenso demokratisch gewählten und demokratisch gesinnten Präsidenten von Guatemala, Árbenz, (1954) fielen. Beide Aktionen waren CIA-initiiert. (1)

Dulles und Kennedy waren seitdem spinnefeind. Und nun war ausgerechnet Dulles Mitglied jener Warren-Kommission, die den Mordanschlag auf

JFK untersuchen sollte. Der Interessenkonflikt lag auf der Hand: Dulles war Ex-CIA-Chef – und die Kommission sollte ausdrücklich auch mögliche Geheimdienst-Verwicklungen in ihre Untersuchung mit einbeziehen. Und Dulles galt als absolut dominante Figur innerhalb der Kommission. Er steuerte Aktenzugänge und Deutungsrahmen. Er sorgte dafür, dass alternative Zugänge zu möglichen Mitwissern, zu behördlichen Fahrlässigkeiten, verdeckten Netzwerken nicht systematisch verfolgt wurden. Im Grunde behinderte er mit seinem Vorgehen die Untersuchungsarbeit der Kommission. So blieben die Ermittlungen äußerst einseitig und nur auf Lee Harvey Oswald beschränkt.

Auf dem Los-Angeles-Campus wartete auf Dulles ein 26-jähriger Student der Ingenieurwissenschaften und Physik an der Universität von Kalifornien namens David Lifton. Er gehörte einer Gruppe von Kritikern des offiziellen Warren-Narrativs an. Mittlerweile war ein weitgespanntes zivilgesellschaftliches Netzwerk von Kritikern in Erscheinung getreten – ähnlich wie heutzutage das 9/11-Truth-Movement, das die Mordanschläge an über 3.000 US-Bürger im World Trade Center untersuchte und das offizielle Narrativ hinterfragt und widerlegt hat.

Zum ersten kalifornischen Warren-Kritiker-Movement gehörten drei Kleinstadtzeitungsredakteure, zwei Mediziner, ein Philosophieprofessor, eine Kanzleisekretärin, ein Bürgerrechtsanwalt, ein Beauftragter der Vereinten Nationen, ein forensischer Pathologe und andere kritische Bürger. Es war jener Kreis, dem auch David Lifton angehörte.

Sie wollten auf die Ungereimtheiten des Anschlaggeschehens und des Mordes an ihrem Präsidenten aufmerksam machen und durch Eigenrecherchen zur Aufklärung beitragen. Hauptsächlich ertrugen sie nicht die eklatanten Fehlaussagen und die vielen weißen Stellen im Warren-Bericht. Ihr Wahrheitseifer machte sie freilich zur Zielscheibe erbarmungslosen Spotts in den Medien. Dies war der Zeitpunkt, als die CIA den Begriff »Verschwörungstheorie« in die Welt setzte und laut Philip Agee, dem CIA-Agenten der 1970er-Jahre als Propagandawaffe gegen Systemoppositionelle einsetzte.

Der ehemalige Geheimdienstoffizier der CIA trat nach einem Jahrzehnt im Dienst 1968 aus dem Geheimdienst aus und veröffentlichte 1975 sein Buch *Inside the Company: CIA Diary*, in dem Agee detailliert über seine Zeit beim Geheimdienst berichtete und viele geheime Praktiken sowie Namen von Agenten veröffentlichte. Sein Buch wurde ein internationaler Bestseller. (2)

Trotz des Spotts und des Maulkorbgebrieffs „Verschwörungstheorie“ leistete David Lifton und die Gruppe eben jene Arbeit, die die US-Presse schändlich versäumt hatte. Und sie gingen mit großem Können und Recherche-Knowhow, mit enormem Zeitaufwand und enormer Disziplin an die Arbeit, ernteten aber in den Mainstream-Medien nichts weiter als ein ungehörtes Echo.

Lifton hatte der Kennedy-Untersuchung bislang keine große Beachtung geschenkt – in der Annahme, wie die meisten US-Bürger, dass die als honorig angesehenen Mitglieder der Warren-Kom-

mission schon die Wahrheit herausfinden werden. Aber dann, im September 1964, etwa um die Zeit, als der Warren-Report veröffentlicht wurde, ging Lifton nur zum Spaß zu einem Vortrag von Mark Lane, einem Jurist, Bürgerrechtsaktivist und Autor, der frühe Gegen-Ermittlungen zum JFK-Attentat geführt hatte.

Als Lifton an jenem Abend Lanes Vortrag hörte, fand er ihn so beunruhigend, dass es sein Leben für immer änderte. Bald darauf warf er sich mit der Leidenschaft eines Ingenieurs für Details und Präzision in den Kennedy-Fall. Er blätterte in einem Buchladen 76 Dollar auf den Tisch, um den gesamten 26-bändigen Warren-Bericht zu kaufen, und verbrachte ein ganzes Jahr damit, seinen Inhalt methodisch durchzuarbeiten. Er erweiterte sein Verständnis des Falles, indem er sämtliche Publikationen las, die nach und nach erschienen. Und er engagierte sich seitdem bei der oben erwähnten »Bürgerinitiative«, dem Warren-Kritiker-Movement.

David Lifton verfeinerte seine Analyse des Attentats noch weiter, indem er mit Wesley Liebeler intellektuell die Klängen kreuzte – einer der wenigen Angehörigen des juristischen Stabs der Warren-Kommission, die zumindest die Möglichkeit in Erwägung zogen, dass der Bericht Mängel aufwies, und der zufällig an der Universität von Kalifornien unterrichtete.

Als Allen Dulles nun an die Universität kam, war David Lifton zur Schlacht der Argumente bereit. Er nahm Kontakt zu dem Studenten auf, der als Gastgeber des Vortragsredners fungierte, um über

ihn den Ex-CIAler, Allen Dulles, um ein fünfzehnminütiges privates Gespräch zur Erörterung des Warren-Berichts zu bitten. Dulles lehnte es ab, sich mit Lifton allein zu treffen, stimmte aber zu, seine Fragen in der Öffentlichkeit bei einer Plauderrunde mit Studenten an jenem Abend im Aufenthaltsraum des Studentenwohnheims zu beantworten. Der studentische Gastgeber warnte Lifton, Dulles nicht zu »bedrängen«. Ein anderer Kritiker des Warren-Berichts habe am Vorabend versucht, Dulles auszustechen, doch der routinierte alte Spion habe »Hackfleisch« aus ihm gemacht. (3)

An diesem Abend war Lifton äußerst nervös. „Ich hatte nie in meinem Leben so viel Angst davor, mit jemandem zu sprechen“, schrieb er später an Vincent Salandria, einem Rechtsanwalt in Philadelphia, der zu einem führenden Kritiker des Warren-Reports wurde. (4) Dulles betrat den Raum in Begleitung seiner Frau Clover und dem Moderator des Abends. Er zündete seine Pfeife an, sein Markenzeichen, und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Immer noch wachsam mit seinen 72 Jahren, musterte Dulles die Gruppe von etwa 40 Studenten, die in Halbkreisen auf Stühlen vor ihm saßen, und er entdeckte rasch den jungen Mann in der Mitte der ersten Reihe, der offenkundig gekommen war, um sich mit ihm zu duellieren.

Lifton hatte ein Arsenal an Beweisen mitgebracht, darunter zwei Bände des Warren-Berichts, eine Aktenkiste mit Dokumenten und Fotobeweisen von der Dealey Plaza, dem Attentatsort, darunter Kopien der Einzelbilder des Zapruder-Films vom

Aufprall der Todesschüsse. Der Student der Ingenieurwissenschaften hatte Wert daraufgelegt, in seinem besten Anzug zu erscheinen, und seine ihn zur Unterstützung begleitenden Freunde waren ebenso gekleidet. „Es war offenkundig“, schrieb er Salandria, „dass wir nicht irgendwelche Beatniks waren.“

Nachdem Dulles die Frage eines Studenten nach dem CIA-Budget geistreich abgelenkt hatte, fand sich der ehemalige Agentenführer plötzlich von einem ernsten, Brille tragenden Studenten zur Rede gestellt, der direkt vor ihm saß. Lifton, der nicht wusste, wie lange er würde reden dürfen, kam sofort zum Kern der Sache und griff die Grundlage des Warren-Reports frontal an. „Herr Dulles“, begann er, „eine der wichtigsten Schlussfolgerungen der Warren-Kommission lautet in etwa: Es gab »keine Beweise für eine Verschwörung« ...“

„Heißt es da nicht: »Wir haben keine Beweise für eine Verschwörung gefunden?«“, unterbrach ihn Dulles. Es lag ein augenzwinkernder Charme in seiner Art, aber er hatte klargemacht, dass er bereit war, Lifton bei jedem Schritt Paroli zu bieten.

Unbeirrt preschte Lifton voran. Entgegen der Schlussfolgerung der Kommission, bekräftigte er, gebe es viele Beweise, die eine Verschwörung nahelegten, nicht zuletzt den Zapruder-Film, der bildlich demonstrierte, dass Kennedys Kopf „von dem tödlichen Schuss heftig nach links hinten geschleudert“ wurde. Lifton kannte die Gesetze der Physik, und die Schlussfolgerung war für ihn unvermeidlich. „Das muss bedeuten, dass jemand von vorne geschossen hat.“

Dulles wollte davon nichts hören, er informierte die Versammlung ruhig, dass er „den Film tausend Mal angesehen habe“, und dass das, was Lifton sage, schlicht nicht stimme.

An diesem Punkt ging Lifton zum Ehrengast des Abends und zeigte ihm grausige Vergrößerungen aus dem Zapruder-Film. „Ich weiß, dass dies nicht die besten Reproduktionen sind“, sagte Lifton, aber die Bilder seien deutlich genug. Niemand hatte je Dulles in dieser Weise direkt zur Rede gestellt, und der Alte wurde erregt, als er auf die Fotos schaute, die Lifton ihm auf den Schoß gelegt hatte.

„Also was wollen Sie sagen ... was wollen Sie denn sagen?“, stotterte Dulles.

„Ich sage, es muss jemand von vorne auf Kennedy gefeuert haben“, erwiderte Lifton.

„Schauen Sie“, antwortete Dulles, wieder im Vortragsmodus. „Es gibt kein einziges Jota von einem Beweis, das auf eine Verschwörung deutet. Niemand behauptet irgendetwas in der Art ...“

Aber jetzt war Lifton an der Reihe, Dulles zu belehren. Tatsächlich informierte ihn der angehende Ingenieur, dass von den 121 Augenzeugen auf der Dealey Plaza Dutzende berichtet hatten, Schüsse vom Grashügel gehört und sogar Rauch gesehen und gerochen zu haben.

„Schauen Sie, was reden Sie denn da?“, fauchte der sichtlich wütende Dulles. „*Wer hat denn Rauch gesehen?*“

Lifton fing an, die Namen von Augenzeugen aufzuzählen, und zitierte die Recherchen von Harald

Feldman, einem freien Autor wissenschaftlicher Zeitschriften.

„Wer soll denn dieser Harold Feldman sein?“, fragte Dulles zornig. Lifton informierte ihn, dass er häufig für *The Nation* schreibe.

Bei der Erwähnung des Zeitschriften-Namens brach Dulles in höhnisches Gelächter aus. „*The Nation!* Ha, ha, ha, ha, ha!“ Wenn Dulles geglaubt hatte, dass die Studenten in sein Hohngelächter einstimmen würden, hatte er sich getäuscht, denn er lachte allein.

„Ich werde es den Studenten ewig hoch anrechnen“, bemerkte Lifton später, „dass sie, selbst wenn sie die volle Bedeutung des Wortwechsels nicht verstanden, die Obszönität dieses Lachens gespürt haben – dass es ein Versuch der verhüllten intellektuellen Beschmutzung war, und *nicht einer der Studenten* hat gelacht. Allen Dulles war ganz allein.“

Dulles versuchte, wieder die Oberhand zu gewinnen, indem er seinen Widersacher als jemanden hinstellte, der den anderen bloß die Redezeit stahl. „Schauen Sie“, wandte sich der distinguierte Gast an die Gruppe, „ich weiß nicht, ob Sie wirklich alle an dieser Sache interessiert sind. Falls nicht, können wir genauso gut ...“ Doch die Studenten versicherten ihm emphatisch, dass sie *sehr* daran interessiert seien. „Nein, nein“, beharrten sie, „machen Sie weiter.“

So sah sich Dulles schulterzuckend in den Ring zurückgestoßen. Nachdem er mit seiner zur Schau gestellten Verachtung gescheitert war, schien er nun nicht zu wissen, wie er den Kampf weiterführen sollte. „Ich kann hier nichts Verflixtes erkennen“,

murmelte der alte Spion verärgert und warf abermals einen Blick auf die grausigen Fotos auf seinem Schoß. „Sie können nicht sagen, dass der Kopf nach hinten geht ... Ich kann nicht erkennen, dass er nach hinten geht ... er geht ja nicht nach hinten ... Sie können nicht sagen, dass ... Sie haben es nicht bewiesen.“

Doch nachdem die Fotos im Saal herumgereicht worden waren, hatte Lifton das letzte Wort. „Jeder Student kann es sich anschauen und es selbst sehen.“

Nach dem hitzigen Wortwechsel zwischen Lifton und Dulles begann sich die Atmosphäre zu entspannen. Dulles erhielt Gelegenheit, etwas von seiner Würde zurückzugewinnen, als ein anhimmelnder Student eine Frage stellte, die es ihm erlaubte, auf die Welt der Spionage im Kalten Krieg zu kommen. Dann wünschte Dulles allen eine gute Nacht und zog sich mit seiner Frau Clover in sein Quartier auf dem Campus zurück. Nachdem Dulles gegangen war, versammelten sich Dutzende von Studenten um Lifton und löcherten ihn mit Fragen über das Attentat. In den folgenden zwei Stunden präsentierte er ihnen die mitgebrachten Beweise. „Es war ein wahrhaft toller Abend“, berichtete er Salandria. „Ich hatte wirklich das Gefühl, gewonnen zu haben.“

Doch als er fünfzig Jahre später, 2015, darüber sprach, vermittelte David Lifton einen dunkleren Eindruck seiner Begegnung mit Dulles. Er hatte das Gefühl, an jenem Abend in der Gegenwart des »Bösen« gewesen zu sein, mittlerweile über siebzigjährig,

wie Dulles zu der Zeit ihres Duells an der Universität. „Es war die Art, wie er einen anschaute, seine Augen. Er versprühte einfach Tücke, das war sehr, sehr beängstigend.“ (5)

Bis 1966 waren Bestseller wie *Mark Lane klagt an*, Edward Jay Epsteins *Im Kreuzverhör* und Harold Weisbergs *Whitewash* erschienen, denen bald Josiah Thompsons *Six Seconds in Dallas* folgte, das in Auszügen in der zutiefst bürgerlichen *Saturday Evening Post* abgedruckt wurde. Diese Bücher rissen Löcher in den Warren-Report, und Dulles und seine Kommissionskollegen fanden sich bestürmt von skeptischen Reportern und Filmemachern. Thompsons Buch trug dem ehemaligen Philosophieprofessor am Haverford College, der zum Privatdetektiv umstaltete, sogar einen Beraterposten bei Luces *Life*-Magazin ein, das zuvor eine Schlüsselrolle bei der Vertuschung des Attentats gespielt hatte, als es den Zapruder-Film aufkaufte und im Tresor der Firma verschwinden ließ.

Aber David Lifton war der Einzige, der Allen Dulles ganz persönlich und direkt je einen Vorgeschmack davon gab, wie es für ihn gewesen wäre, wenn er in den Zeugenstand gerufen worden wäre. Ohne Zweifel hätte Dulles in der gleichen Weise reagiert, wenn er ins Kreuzverhör genommen worden wäre. Zuerst hätte er mit Charme versucht, seinen Ankläger zu entwaffnen, dann mit Verachtung und schließlich mit einem Wutausbruch – vielleicht begleitet von vagen Drohungen, wie er es bei Lifton tat, als er dem jungen Studenten zum Abschluss riet,

sich einer FBI-Befragung zu unterziehen, falls er irgendetwas Neues zu berichten habe.

Eine von vielen möglichen Schlussfolgerungen aus dieser historischen Replik, soll hier in einem Resümee zusammengefasst werden, das uns hilfreich bei der Aufschlüsselung der aktuellen *Akte Epstein* sein wird. Wir erwähnten anfangs die geheimdienstlichen Zusammenhänge rund um den Tiefen Staat, rund um den militärisch-industriellen und den medial-digitalen Komplex.

Bei dem bisher betrachteten historischen Ausschnitt zum Komplott an John Fitzgerald Kennedy fehlt offensichtlich die Beteiligung des militärisch-industriellen Komplexes, *MIK*. Doch hinter der Bühne des Schweinebucht-Unternehmens handelte es sich freilich eindeutig um eine *MIK*-Beteiligung, denn für die militärischen Abenteuer bestand seit jeher eine Arbeitsteilung zwischen CIA und *MIK*. Kennedy wollte auch hier das Primat der Politik sichern – und das war ein Dorn im Auge der Rüstungsindustriellen, die sich in der Anti-JFK-Stimmung ihrer Protagonisten und lobbyistischen Handlanger in Senat und Repräsentantenhaus niederschlug.

Eindeutig hingegen schlug sich der damalige mediale Komplex (der sich heute als medial-digitaler Komplex präsentiert) auf die Seite des geheimdienstlich lancierten Warren-Berichts. Die Mainstream-Medien konzentrierten sich vollends und ohne Eigenrecherchen auf die im Warren-Report aus der Taufe gehobenen These von der Einzeltäterschaft des Lee Harvey Oswald. Jeglicher Zweifel schien

unisono ausgeschlossen. Insoweit deutet dies auf die bereits damalige Unterwanderung der Medien und Presseagenturen durch die von Dulles und seiner im Dienst verbliebenen »Kuba-Mannschaft« hin. Nachweislich traf sich Dulles noch Jahre nach seiner Entlassung mit den leitenden Funktionären der CIA und beeinflusste auf diese Weise noch immer im Hintergrund *sein* „Baby“.

Was ist diesem hier geschilderten Vorgang an relevanter Grundsätzlichkeit zu entnehmen?

Welche Personenkreise bestimmen in der Regel maßgebliche Exekutiv- und juristische Deklarationsorgane?

Was und wer verhindert, dass in Sachen einmal festgestellter Kommissionsberichte die Ergebnisse nicht mehr überprüft werden, obwohl neue Erkenntnisse vorliegen – ähnlich den juristischen Revisionsverfahren?

Vielleicht, verehrte Leser, stimmen Sie mit dem nachfolgenden Resümee überein.

## ***Resümee***

**»Jahrelange Straflosigkeit ist kein Versagen des Systems. Sie ist eine Funktion.«**

Ausschlaggebende, einflussreiche Staatsfunktionäre von staatlichen Diensten wie Allen Dulles und einige seiner Kollegen der Warren-Kommission wurden der offenen Lüge und der Manipulation eines wichtigen staatlichen Dokuments, dem Warren-Report, in einem Mordfall am Präsidenten des eigenen Landes überführt, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Das Verfahren zum Warren-Bericht wurde niemals neu aufgerollt und altbekannte wie neue Zeugen nicht noch einmal vernommen.

Ein Zirkel miteinander verbundener Gleichgesinnter, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, kann sich hinter dem Rücken der Öffentlichkeit und der zuständigen legislativen und judikativen Organe – also abseits aller Rechtsstaatlichkeit – entfalten und seine Aktivitäten organisieren. Die Politikwissenschaft kennt hierfür den Begriff vom »Tiefen Staat«.

Und die Geschichtswissenschaft kennt spätestens seit dem 14. März 44 v. Chr., seit dem Mordkomplott gegen Gaius Julius Cäsar, den Begriff von der »Verschwörung«.

## **Kapitel 3**

### **Deep State & Mafia**

**»Macht zeigt sich nicht darin, was getan wird,  
sondern darin, was folgenlos bleibt«**

Wenn wir den Deep State in den USA als eine der wesentlichen geheimen Triebkräfte gesellschaftlicher Strukturen benennen und auf seine Entstehung zurückschauen, so geht es nicht, ohne die historisch gewachsenen Mafia-Verbindungen zu den Geheimdiensten aufzuzeigen.

Die Geburt der CIA erfolgte aus dem Geist der Mafia. Die geheimdienstliche Zusammenarbeit mit dem organisierten Verbrechen hat eine lange Geschichte. Wir wollen uns auf die wesentlichen historischen Schnittpunkte beider Organisationen beschränken.

Die CIA-Vorläuferorganisation hieß *Office of Strategic Services, OSS*, und ging auf den Zweiten Weltkrieg zurück. In diesem Zusammenhang operierte sie gemeinsam mit dem *Office of Naval Intelligence, ONI*, im Bereich der Spionageabwehr in US-Häfen, nachdem dort deutsche U-Boote Nazispione abgesetzt hatten. Mehrere Bedienstete dieser US-Abwehr-Organisationen stammten aus dem Büro des New Yorker Staatsanwalts Thomas Dewey, der 1936 den Mitbegründer der amerikanischen Mafia, Charles »Lucky« Luciano, der Zwangsprostitution überführte und für 30 Jahre hinter Gitter brachte.

OSS und ONI erkannten schnell, dass die New Yorker Häfen von der Mafia, dem Glücksspielpapst Frank Costello und dem Boss der Jüdischen Mafia, Meyer Lansky, kontrolliert wurden. Der

aufgeflogene »Lucky« Luciano, Pate der die Häfen beherrschenden Genoveser Mafia-Bande, blieb im Gefängnis allerdings höchst aktiv und steuerte seine Bande von dort aus. Er gründete aus seiner Zelle heraus gemeinsam mit vier weiteren New Yorker Mafia-Banden das landesweite *National Crime Syndicate*, das er dem Staatsdiener, der ihn in den Knast gebracht hatte, andiente. Staatsanwalt Dewey, seit Kurzem in seiner neuen Funktion als geheimdienstlicher Koordinator, erkannte schnell die Chancen der Kooperation.

Es entstand die *Operation Underworld*, ein Kollaborationsverbund zwischen den US-Geheimdiensten und der italienischen Mafia, der soweit reichte, dass dieser Verbund sogar die US-Invasion auf Sizilien 1943 vorbereitete. In den Folgejahren – bis hin zur Gründung der NATO-Geheimarmee *GLADIO* 1947/48 und darüberhinaus bis in die Kennedy-Ära – bekämpften Mafia, CIA und ONI gemeinsam die politischen Kräfte, die für eine freie und demokratische Entwicklung der italienischen Nachkriegsära eintraten.

Sie bedienten sich des Mittels der politischen Unterwanderung der Parteienlandschaft Italiens von den Christdemokraten über die Sozialisten und Liberalen bis hin zur *Parti Comunista Italia*. Sie bedienten sich der wirtschaftlichen Erpressung und der Funktionärsmorde an Führungsmitgliedern der italienischen Arbeiterbewegung, insbesondere der PCI.

Zur Belohnung für die Kooperation und mit einer gewissen gegenseitigen Erpressungstaktik wurde

Lucky Luciano von Dewey, als dieser Bürgermeister von New York geworden war, im Jahr 1946 aus dem Gefängnis Sing Sing entlassen und in sein Heimatland Sizilien zurückgeschickt. Der Mafia-Boss hatte die Mithilfe seiner Banden bei der Zerschlagung der vom Süden Europas heraufziehenden sozialistischen, demokratischen Erneuerung des alten Kontinents versprochen. So kam es zur erweiterten Zusammenarbeit von Staat und Mafia weit über den Beginn des von den USA eingeschlagenen Wegs des Kalten Kriegs hinaus – bis in die Gegenwart.

25 Jahre später, 1960, gestand der Mafia-Pate gegenüber dem Sportjournalisten Oscar Farley, dass er es 1946 aber auch aus dem Gefängnis geschafft habe, indem er seine Anwälte beauftragte, sie sollten „Schmutzwäsche über den braven Staatsdiener sammeln, alles, was sie aufreiben konnten.“ Dann sei sein Anwalt zu seinem früheren Ankläger gegangen, habe ihm alles auf den Schreibtisch geworfen und gesagt, dass alles rauskomme, wenn sein Mandant nicht freigelassen und abgeschoben würde.

„Wenn Sie denken, ich war übel, hätten Sie sehen sollen, was wir über diesen ach so braven Staatsdiener wussten.“ (6)

Sichtbar wird bereits in diesen frühen Jahren das System des gegenseitigen Inschachhaltens durch Erpressung.

Den ergänzenden Part spielte innenpolitisch der US-Inlandgeheimdienst FBI, der ebenso mit den von der CIA genutzten Mafia-Strukturen arbeitete, um die antisozialistische Politik der McCarthy-Ära innenpolitisch zu verfestigen: Gewerkschaften

wurden von Mafiamitgliedern mit geheimdienstlichen Mitteln infiltriert. Mafiosi übernahmen die gewerkschaftlichen Funktionärserebenen.

Der amerikanische Jurist John Edgar Hoover war Mitte der 1930er-Jahre mit der Gründung des *Federal Bureau of Investigation*, dem US-Inlandgeheimdienst FBI, beauftragt worden. Er erhielt von Präsident Franklin D. Roosevelt weitreichende Kompetenzen, um Kommunisten und Nazispione zu jagen sowie Telefongespräche der politischen Opposition abzuhören. Hoover nutzte diese Befugnisse, um das FBI zu einem gefürchteten innerstaatlichen Spitzelsystem und zu einem eigenständigen Machtapparat auszubauen. So ausgestattet, sammelte er Informationen über sämtliche Prominente der USA – von Charlie Chaplin bis John F. Kennedy, Martin Luther King und Richard Nixon.

Hoover hielt Verbindungen zum schlagkräftigen und mit Abhörtechnik erfahrenen britischen Geheimdienst und beabsichtigte, das FBI nach dem Krieg zu einem weltweiten Spitzel- und Eingriffsdienst auszubauen – was später mit dem Aufbau der *National Security Agency*, *NSA*, geschah, die dem US-Verteidigungsministerium der USA, dem Department of Defense, dem heutigen Kriegsministerium, untersteht – jene *NSA*, die Kanzlerin Merkel in den Jahren vor 2013 abhörte und bis heute eine Abhöranlage auf dem Dach ihres Botschaftsgebäudes in Belin stationiert hat.

Die innerstaatliche Aufgabe des FBI, die Bekämpfung des organisierten Verbrechens, vernachlässigte Hoover aus ganz privatem Grund, denn die

Mafia hatte ihre eigenen pikanten Informationen über Hoover gesammelt und nutzte sie. Hoover war homosexuell und unterhielt eine lebenslange Beziehung zu seinem Stellvertreter Clyde Tolson – eine für die damalige Zeit anstößige Sache. So arbeiteten auch auf dieser geheimdienstlichen Ebene Mafia und US-Innlandsdienst zusammen und duldeten sich gegenseitig.

Um den Zeitgeist von damals zu verstehen (und ihn mit der heutigen Epstein-Affäre zu vergleichen), muss man Hoovers Werdegang und Rolle näher beleuchten und stößt zuerst einmal auf den Schnapslieferanten Lewis Rosenstiel mit Verbindungen zum organisierten Verbrechen. Rosenstiel war Experte in Sachen Verwanzungs- und Abhörtechnik und arbeitete mit dem Privatdetektiv Fred Otash aus Kalifornien zusammen, der im Wahljahr 1960 versucht hatte, John F. Kennedy mit der Prostituierten Sue Young in eine »Honigfalle« zu locken.

Wie Otash später berichtete, war Rosenstiels Haus „so präpariert, dass stundenlange Gespräche aufgezeichnet werden konnten.“ (7) Nach Angaben von Rosenstiels vierter Frau Susan Kaufman war ihr Gatte bisexuell und verkehrte regelmäßig in der »Blauen Suite« im Plaza Hotel in New York (dem heutigen Trump Plaza), wo der homosexuelle Roy Cohn Partys veranstaltete. So hat alles seinen symbolischen Wert und insbesondere seine faktische Tradition. Aber wer war Roy Cohn?

Er war Chefermittler im Spionagefall Julius und Ethel Rosenberg. Die beiden Oppositionellen hatten den Sowjets aus Gründen des

Machtgleichgewichts und zur Verhinderung eines einseitigen »atomaren Gefälles mit Versuchungspotential« physikalische und technische Einzelheiten zur Herstellung der Atomwaffe verraten und waren dafür hingerichtet worden. Später wurde Roy Cohn ein berühmter Mafia-Anwalt.

Susan Kaufmann entdeckte ihren Mann Lewis Rosenstiel eines Tages im Bett mit Roy Cohn und stellte ihn zur Rede. Er behauptete, es sei nötig gewesen wegen der Ruhe und Abgeschlossenheit des Ortes, um geheime Informationen auszutauschen. Bei ihr, so erklärte Kaufman, habe Cohn niemals seine Homosexualität verheimlicht und sich über die sexuellen Ausschweifungen des New Yorker Kardinals Francis Joseph Spellman ausgelassen.

Als Susan Kaufman ihren Mann 1958 zu einer Partyorgie begleitete, die Roy Cohn in der »Blauen Suite« im Plaza Hotel veranstaltete, staunte sie nicht wenig. Dort traf sie auf den in der Öffentlichkeit so streng-sachlich auftretenden FBI-Chef J. Edgar Hoover, verkleidet als »Mary« Hoover mit Perücke und in Frauenkleidern. Junge blonde Männer betraten die Suite und begaben sich ins Schlafzimmer, wo die Orgie startete. Heraus kam dies durch Kaufmans Aussage 1971 vor dem New Yorker Verbrechen-ausschuss.

Der Staatsanwalt, der in diesem Zusammenhang Cohns Fall untersuchte, sagte aus, dass Roy Cohns Orgien dazu dienen, öffentliche Figuren wie Hoover in kompromittierende Situationen zu bringen und fotografisch als Erpressungsmaterial festzuhalten: „Roy Cohn hat Schutzgelderpressung

betrieben. Es ging um jede Menge Pädophile. Darauf war Roy Cohns Macht zurückzuführen: Erpressung.“ (8)

Wir erkennen das System, das unser aktuelles Augenmerk auf den Fall Epstein lenkt. Doch noch sind wir nicht am Ende jener Vorläuferverstrickungen, die uns die Akte Epstein besser verstehen lassen.

In dem angeführten New Yorker Verbrechen-ausschuss sagte James Rothstein aus, der Chef des *Kommissariats für Sitte und Menschenhandel*. Ihm gegenüber hatte Cohn zugegeben, Teil eines sexuellen Erpressungsringes zu sein: „Cohn beschaffte die kleinen Jungs. Wenn es beispielsweise einen Admiral, General oder Abgeordneten gab, der nicht mitspielen wollte, brachte Cohn ihn in eine kompromittierende Lage. Folglich machten sie mit.“ Cohn erläuterte Rothstein, er sei anfangs auf gleiche Weise erpresst worden.

Zusammengefasst gesagt, wurde Roy Cohn in der McCarthy-Ära (1950er-Jahre) landesweit bekannt als Chefjurist von Senator Joseph McCarthy bei den antikommunistischen Anhörungen. Er galt als treibende Kraft hinter der rücksichtslosen Verfolgung vermeintlicher „Kommunisten“. (Heutzutage bezeichnet Donald Trump in ähnlicher Weise Politiker, die es wagen ihm zu widersprechen, als „Kommunisten“) Später, in den 1960er- bis 1980er-Jahren, avancierte Cohn im New Yorker Machtzirkel zum inoffiziellen Krisenmanager und Strippenzieher der Reichen und Mächtigen. Zu seinem Umfeld zählten Politiker, Unternehmer, Medienleute – und

eben auch Personen aus dem Graubereich der organisierten Kriminalität.

In den 1970er-Jahren war Cohn Anwalt und politischer Lehrmeister von Donald Trump. Er prägte Trumps Stil – nie zurückweichen, immer angreifen, Klagen als Waffe einsetzen, Schuld nie eingestehen. Obwohl selbst homosexuell, beteiligte sich Cohn aktiv an der Verfolgung homosexueller Staatsbediensteter während der McCarthy-Zeit.

Schon damals standen Menschen wie Roy Cohn exemplarisch für ein politisches Amerika, in dem Macht, Angst und Loyalität wichtiger waren als Recht oder Wahrheit. In zeitgeschichtlichen, politischen und literarischen Kontexten erscheint er oft als dunkler Architekt im Hintergrund – eine Schlüsselfigur, wenn man die Verbindungslinien zwischen McCarthyismus, New Yorker und evangelikaler US-Eliten, späterem Trumpismus und dem jetzt aufgeflogenen (oder absichtlich veröffentlichten) Epstein-Komplex verstehen will.

Doch wenden wir noch einmal kurz den Blick der alten Kalten-Kriegs-Ära zu, denn auch sie hängt mit dem gegenwärtigen neuen Kalten Krieg zusammen. Zu jener Zeit war Roy Cohn nicht der Erste, der J. Edgar Hoovers sexuelle Vorlieben nutzte, um den FBI-Chef unter Druck zu setzen und ihn damit kontrollierbar zu machen. Bereits zwei Jahrzehnte zuvor hatte der Pate der mächtigen jüdischen Mafia, Meyer Lansky, Fotos von Hoover und Clyde Tolson beim Oralverkehr besessen. So habe man, laut Lansky, „den Hurensohn gefügig gemacht“.

Auffällig war jedenfalls, dass Hoovers FBI auffallend still blieb, als die Mafiabanden um Meyer Lansky, Lucky Luciano und den Gangster Benjamin »Bugsy« Siegel ein landesweites Mafia-Imperium mit glitzernden Casinos in Reno, Las Vegas, Lake Tahoe und Miami Beach aufbauten und jahrzehntelang betrieben.

Es blieb nicht aus, dass die kompromittierenden Mafia-Fotos von Hoover seinem Kontrapart James Jesus Angleton zugespielt wurden. Er war der Chef der CIA-Abwehr, der bereits die Operation Husky 1943 – 1945 sowie die OSS-Abwehr X-2 in Sizilien geleitet hatte und auf der bereits geschilderten Kooperationsgrundlage Lucianos europäische Mafiakontakte für den US-Einfluss in die eigentlich souveränen Strukturen Italiens genutzt hatte.

Wie wir heute anhand der Kennedy-Files wissen, war Angleton eine der Schlüsselfiguren beim Mord an John F. Kennedy, bei dem die CIA mit der Mafia zusammengearbeitet hat. Angleton ließ den fälschlich beschuldigten und in die CIA-Falle getappten Lee Harvey Oswald als Inoffiziellen Mitarbeiter (IM) überwachen und hatte ihn am Tag von Kennedys Ermordung als solchen eingesetzt. Die Einsatzakten befanden sich laut FBI noch am Tag von Kennedys Ermordung auf seinem Schreibtisch. Doch 1978 leugnete Angleton diese Verbindung unter Eid vor dem Untersuchungsausschuss zum Kennedy-Mord. (9)

Es war kein Zufall, dass der fälschlich beschuldigte Oswald kurzfristig erst einen Monat vor dem Attentat am 15. Oktober 1963 am sogenannten

»Tatort«, dem Texas School Book Depository, dort durch offensichtliche Geheimdienstverbindung platziert worden war. Und es war ebenfalls kein Zufall, dass er kurz nach seiner Festnahme, bevor er Einzelheiten zu all den Zufällen und Personen-Verbindungen machen konnte, ausgerechnet von Jack Ruby, einer aktenkundigen Mafia-Kontaktperson, im Tiefgaragen- und Funktionsbereich des Polizeihauptquartiers von Dallas erschossen und für immer mundtot gemacht wurde. Ruby konnte den Sicherheitsbereich ohne Kontrolle betreten, was für einen einvernehmlichen Zutritt und für die These der geheimen Verabredung zwischen staatlichen Diensten und der Mafia spricht.

Nun stellte jedoch Ruby selbst eine Gefahr dar, denn er hatte zu seiner Verteidigung bereits etwas herausposaunt und von „größeren Zusammenhängen“ gesprochen. Da er wiederholt äußerte, er stehe „unter massivem psychischem Druck“ und er könne „mehr sagen“, fürchte jedoch um sein Leben, falls er in Texas aussage, bat er um Verbringung nach Washington, um vor der Warren-Kommission aussagen zu können. Nur dort, so nahm er an, nehme man ihn ernst. Es sei dort sicherer und er könne ungefiltert und ohne Repressalien reden, hoffte er.

Doch man gewährte ihm dort nicht die erhoffte freie und öffentliche Aussage, sodass er nach Dallas zurückverbracht wurde und dort mysteriöser Weise kurz vor seinem Wiederholungsprozess angeblich an Krebs verstarb. Sein in auffälliger Hinsicht sehr spät diagnostizierter Krebs und sein Tod unter den erwähnten Vorzeichen nährt bis heute erhebliches

Misstrauen, weil er als möglicher Schlüsselzeuge in Sachen CIA-Mafia-Kooperation im Mordfall Kennedy galt. War es Vergiftung, medizinische Manipulation, gezielte Beseitigung? Fest steht, dass all dies zum Standard geheimdienstlicher Spuren- und Zeugenbeseitigungsprogramme zählt.

Zurück zu James Angleton, dem hohen CIA-Funktionsträger, der nicht nur in der Kennedy-Sache für Ermittlungen, die im Sande verliefen, verantwortlich war. Er war auch für die Beziehungen zum FBI und zum israelischen Geheimdienst Mossad zuständig und half Israel gegen den ausdrücklichen Widerstand Kennedys, eine Atombombe zu bauen.

Der leitende CIA-Analyst Robert Amory war der Auffassung, dass FBI-Direktor Hoover sein Diensttelefon abhören ließ. Also führten Amorys Vorgesetzte Dulles und Angleton im Gegenzug eine Akte über Hoover und fügten ihr die Fotos von Hoover beim Oralsex bei und zeigten sie bei Amory und anderen hohen CIA-Funktionsträgern herum. Für beide Seiten war es insoweit völlig selbstverständlich, dass sie sich gegenseitig und beide zusammen die eigene Regierung ausspionierten.

Das FBI unter Hoover hatte die CIA als Strippenzieherin beim Attentat auf Kennedy im Verdacht, aber da Hoover erpresst wurde, hielt er sich zurück und machte sich vielmehr dieselbe Taktik zunutze, indem er ein symbiotisches »Eine-Hand-wäscht-die-andere«-Verhältnis mit den ihn erpres senden Netzwerken pflegte.

Seitdem sind 60 Jahre vergangen und es gibt Neues zu berichten. Denn Ähnliches erleben wir heute beim Epstein-Komplex. Doch dazu später.

## Kapitel 4

### Donald Trump & Jeffrey Epstein

**»Wo Interessen sich decken, wird Wahrheit zur Störung«**

Zurück zu Roy Cohn. Als seine frühen Erpressungs-Intrigen überhandnahmen und die Regierung von Präsident Eisenhower erreichten, ordnete dieser einen Untersuchungsausschuss an. Im Zuge dessen reichte Cohn seinen Rücktritt ein, ging nach New York City, wo er mit seinen Kungeleien das Ansehen der *Anwaltskanzlei Saxe, Bacon & Bolan* diskreditierte. Ungeachtet dessen wurde er zu einem der einflussreichsten Anwälte in Manhattan, wurde zum tonangebenden Architekten verdeckter Strategien.

Sein Netzwerk »aus einer Hand« reichte „bis ins Rathaus, zur Mafia, Presse und Erzdiözese, in die Disco-Szene, zu den Gerichten und den Hinterzimmern in der Bronx und Brooklyn, wo Richter

gemacht werden und politische Spenden arrangiert werden.“ (10)

Er war Stammgast in der Szenedisco *Studio 54* in Manhattan, wo sich Politiker und ihre Geldgeber, Medienmogule, Großunternehmer und Prominente mit politischem Einfluss zwecks Beziehungsanbahnung trafen. Politik wurde hier »kulturell« eingebettet, sexuelle Arrangements wurden im Hintergrund abgewickelt.

Unter der Präsidentschaft des erzkonservativen Schauspielpräsidenten Ronald Reagan, der die US-Industrie an China verscherbelte, um die Wallstreet für das neuartige kapitalistische Casinomodell fit zu machen und liquide zu halten, ging Cohn im Weißen Haus ein und aus.

In *Vanity Fair* beschreibt der Anwalt Victor Kovner seinen Kollegen Roy Cohn folgendermaßen: „Wenn man in Cohns Gegenwart ist, spürt man die Gegenwart des reinen Bösen. (Das erinnert an Liftons Worte über Dulles.) Seine Macht stammte in erster Linie von seiner Fähigkeit her, seine potenziellen Gegner mit leeren Drohungen und unsinnigen Klagen einzuschüchtern. Der Preis für seine Dienste? Eiserne Loyalität.“ (11)

Im Laufe der Zeit beriet Cohn die beiden US-Präsidenten Richard Nixon und Ronald Reagan. Er beriet den Medienzar Rupert Murdoch, der über Jahrzehnte eines der größten privaten Medienimperien der Welt aufbaute und damit Innen- wie auswärtige Politik, Öffentlichkeit und Wahlkämpfe in mehreren Ländern beeinflusste – *Einmischung pur* in die Souveränität anderer Länder. Murdochs enormer

Agenda-Setting-Einfluss verschaffte seiner rechtskonservativen Ideologie mächtigen Vortrieb und sorgte für eine gleichgerichtete Politik von westlichen Spitzenpolitikern wie Thatcher, Blair und den US-Republikanern, die er persönlich und medienpolitisch stützte und beeinflusste.

Roy Cohn verteidigte als Privatanwalt die Mafia-Bosse der Genovese-, Gambino- und Bonanno-Familien Toy Salerno, John Gotti und Carmine Galante; er schmiss Partys mit Norman Mailer und Andy Warhol, war mit Epstein-Anwalt Alan Dershowitz und Kosmetikpionierin Estée Lauder befreundet und wurde zum Anwalt und Mentor eines forschen jungen Immobilienunternehmers – Donald Trump.

Donald John Trump wurde 1946 geboren und übernahm mit 25 Jahren im Jahr 1971 den Vorsitz des in akuten Schwierigkeiten befindlichen Immobilienunternehmens seines Vaters Fred Trump. Das Unternehmen sah sich gerade zu dieser Zeit Vorwürfen der Rassendiskriminierung ausgesetzt. Trump und Cohn lernten sich in *Le Club* kennen, einem schicken Manhattaner Nachtclub, der für New Yorker Oberschicht-Kreise konzipiert war und als Ort informeller Machtvernetzung fungierte.

Cohn riet Trump, die Rassismus-Vorwürfe strikt abzustreiten und lehrte ihm die folgende, bereits angesprochene politische wie juristische Taktik: „Niemals entschuldigen, niemals klein begeben. Sofort zurückschießen, Gegenklage einreichen. Egal was passiert, wie tief du auch immer in der Scheiße

steckst, gib dich niemals geschlagen, sondern reklamiere den Sieg für dich.“ (12)

Cohn vermittelte Trump die politischen Berater Roger Stone und Paul Manafort aus dem Team von Nixon und Reagan, die Trumps engste Mitstreiter werden sollten. Cohn war Trump beim Bau des Casinos in Atlantic City behilflich. Trump kaufte 1981 das Plaza Hotel, in dem sein Mentor dreißig Jahre zuvor seine Orgien zu Erpressungszwecken veranstaltet hatte. Nun wurde Cohn zu Trumps Consigliere und half ihm mit seinen Mafiakontakten zu den Bau- und Transportgewerkschaften. Die Mafia kontrollierte die LKW-Fahrer, die Müllabfuhr, die Textilindustrie, die Gaststätten, die für Trump wichtigen Bauarbeiter, die Hafenarbeiter und sogar den Flughafen sowie teilweise Presse, Polizei und Justiz – und über den Manhattaner *Concrete Club* kontrollierten die Mafiosi eine neue raue Elite, die das dortige Baugewerbe repräsentierte.

Eine mehr oder minder erfolgreiche unternehmerische Laufbahn wie die von Donald Trump im New York der 1970er- und 1980er-Jahre einzuschlagen, ohne Kontakte zur Mafia zu haben, war schlichtweg völlig unmöglich. Erst als es Bundesstaatsanwalt Rudolph »Rudy« Giulianai in den 1990er-Jahren glückte, die Mafiafamilien zu zerschlagen, die das Bau- und Transportgewerbe beherrschten, endete der Zustand, der Donald Trump das Zusammenspiel mit dem organisierten Verbrechen in die unternehmerische Wiege gelegt hatte.

Später gingen Trump und Giuliani eine strategische, aber immer zwiespältige Allianz ein. Doch

Trumps Verbindung zu Roy Cohn sollte ihm noch lange nachhängen – bis hin zum Auffliegen des Epstein-Skandals, in den Trump tief verwickelt ist.

\*

Epsteins Bildungs- und Berufs-Werdegang lässt sich in Kürze so beschreiben: Er wuchs in Brooklyn auf, besuchte zunächst die örtlichen öffentlichen Schulen, bevor er zur Mark Twain Junior High School wechselte, wo er eine besondere Begabung für Mathematik sowie das Kartenspiel Memory zeigte und die dritte und achte Klasse übersprang. Mit 16 Jahren schloss er die *Lafayette Highschool* in Brooklyn ab, studierte anschließend auf der *Cooper Union*, die begabten Schülern ein kostenloses Studium anbot. Nach zwei Jahren Mathematik- und Physikstudium brach Epstein ab, fuhr wie Joschka Fischer Taxi und belegte nebenher Kurse an der *New York University*. (13)

Als er 1971 mit Freunden Europa bereiste, lernte er durch sein Talent als Klavierspieler zufällig die britische Cellistin Jacqueline du Pré kennen. Sie war die Ehefrau des bekannten Dirigenten und Pianisten Daniel Barenboim. Durch du Pré wiederum erhielt der junge Epstein Zugang zum britischen Königshaus und begann eine Freundschaft mit Prince Andrew, dem Lieblingssohn der Queen und jüngeren Bruder von König Charles. Diese Freundschaft sollte Andrew später Ruf und Ämter kosten.

Zurück aus Europa, wurde Epstein (auch ohne Studienabschluss) Mathematiklehrer an der

renommierten Privatschule *Dalton School* in Uptown Manhattan. Die Schule wurde von Kindern prominenter Eltern besucht, darunter waren der bereits erwähnte Mediengigant Rupert Murdoch, die Schauspieler Robert Redford und Joel Grey, die milliarden-schwere Erbin und Modedesignerin Gloria Vanderbilt und ihr Ehemann Wyatt Cooper, Schriftsteller und Drehbuchautor. Diese Kontakte sollten Epsteins Leben für immer verändern.

Der junge Studienabbrecher Jeffrey Epstein wurde ohne Zögern von Schuldirektor Donald Barr eingestellt, denn er bevorzugte unkonventionelle Lehrer. Offensichtlich bevorzugte er auch unkonventionelle Literatur, denn 1973 verfasste Donald Barr merkwürdiger Weise einen Science-Fiction-Roman mit dem Titel *Space Relations* über einen fremden Planeten, der von einer pädophilen Elite beherrscht wird, die Kinderhandel betreibt. (Das sei nur am Rande vermerkt). (14)

Donald Barr war der Vater des späteren Bush- und Trump-Justizministers William »Bill« Barr, der zu Epsteins Todeszeitpunkt Justizminister gewesen war. Donald Barr war von 1963 bis 1974 Rektor der Dalton School. Zuvor hatte er beim CIA-Vorläufer OSS gedient, während sein Sohn Bill von 1971 bis 1977 als Analyst und Anwalt beim CIA arbeitete und unter Reagan im Justizministerium für die Vertuschung der Iran-Contra-Affäre zuständig war.

Als Donald Barr als Rektor altersbedingt auschied und sein Nachfolger Peter Branch seinen Posten übernahm, kündigte dieser dem jungen Epstein, da sich andere Lehrkräfte über dessen

„ungebührliches Verhalten gegenüber Schülerinnen“ beklagt hatten. „Epstein war als Lehrer einfach nicht qualifiziert“, so Branch. „Deshalb haben wir ihn gebeten, zu gehen.“ (15)

Aufgrund der Kontakte an der Dalton School war Alan Courtney »Ace« Greenberg auf den jungen Epstein aufmerksam geworden. „Er mochte Schlitzohren als Mitarbeiter“ für seine Investmentbank Bear Stearns, der er als CEO vorstand, sagte Geheimdienstinsider Mike Benz. (16) Greenberg bevorzugte arme, intelligente und geldgetriebene Leute mit einem guten mathematischen Verständnis. Exakt diese Kriterien trafen auf Jeffrey Epstein zu, und so fing er 1976 als Assistent eines Parketthändlers beim American Stock Exchange an.

Greenberg, der zwei Wohnungen im Trump Tower besaß, war zu jener Zeit Donald Trumps persönlicher Anlageberater. Mit überzogenen Inhaberschuldverschreibungen und Kreditgarantien im Wert von Hunderten von Millionen Dollar half er über Bear Stearns beim Kauf von Trumps Immobilienprojekten. Beide verdienten in dieser Zeit einen Haufen Geld. Der New Yorker Staatsanwalt und Intimfeind von Roy Cohn, Robert Morgenthau, nannte Greenbergs Investmentbank ein „kriminelles Unternehmen“. (17)

Dies machte sich unter anderem fest an der Makler- und Zwischenhändlerfunktion, die Bear Stearns für die *Bank of Credit and Commerce International*, BCCI, tätigte. Diese Bank wiederum wurde von der CIA wie von anderen westlichen Geheimdiensten für Waffen-, Drogen- und

Geldwäschenetzwerke genutzt. Mit Wissen und Duldung bzw. auf Anweisung der westlichen Dienste nutzten auch der pakistanische Geheimdienst ISI, die afghanischen Mudschaheddin (im Auftrag der CIA) und lateinamerikanische Drogenkartelle, die ebenfalls mit der CIA zusammenarbeiteten, die BCCI.

Einer der wichtigsten BCCI-Kunden war der saudische Waffenhändler Adnan Khashoggi (1935 – 2017), der für die CIA den widerrechtlichen geheimen Iran-Contra-Deal zwischen den USA, Israel und dem Iran arrangiert hatte und einer von Epsteins wichtigsten Kunden werden sollte. Greenberg war nicht nur Teil dieses Netzwerkgeflechts, er war auch ein enger Freund des Trump-Mafia-Anwalts Roy Cohn, der New York mit seiner Erpressungstaktik und mit dem Arrangement krummer Bankgeschäfte dominierte.

Zu seinen Ehren fand am 2. Mai 1983 ein Bankett im Grand Hyatt Hotel in Manhattan statt. Das Grand Hyatt war ein Gemeinschaftsprojekt von Donald Trump und Jay Pritzker. Dessen Erben Thomas, Nick und Penny Pritzker waren alle mit diversen Kontakten in Epsteins »Schwarzem Adressbuch« vermerkt. Folgende Figuren mit Mafia-Verbindungen fanden ebenfalls Eingang in das Adressbuch: der Schnapsmilliardär Edgar Bronfman (Seagram) und der libanesisch-argentinische Banker Edmond Safra (J. Safra Sarasin Bank). Beide waren mit Ghislane Maxwells Vater Robert Maxwell befreundet, ferner Bronfmans Schnapsschmuggler

Max Fisher, der Mentor von Epsteins späterem Gönner Leslie Wexner.

Zu den Ehrenvorsitzenden bei diesem Galadiner zählten neben Donald Trump

- der Medienunternehmer Rupert Murdoch, der 1984 zur ideologischen Erweiterung seiner strategisch angelegten Medienmacht das Hollywood-Studio *20th Century Fox* kaufte;
- der ehemalige Vizebürgermeister von New York Stanley Friedman;
- Baseballmagnat George Steinbrenner, Besitzer der New York Yankees;
- Anwalt Maxwell Raab, der Geschäfte mit dem Mafioso Meyer Lanski und dem Wafenhändler Adnan Khashoggi machte;
- der Haushaltsprüfer des Bundesstaates New York Edward Regan;
- der konservative Kolumnist William Safire;
- Ronald Lauder, Sohn von Estée Lauder;
- die republikanischen Senatoren Strom Thurmond und
- Arlen Specter sowie
- der Abgeordnete Jack Kemp; und last, but not least
- Epsteins „erster Boss“ Alan »Ace« Greenberg. (18)

Bei *Bear Stearns* hatte Epstein schnell ein gewisses Spezialhandwerk gelernt, um das Vermögen von Superreichen hinter der Nebelwand von Steuerparadiesen vor dem Zugriff staatlicher Finanzbehörden verschwinden zu lassen. Er war trickreich und aufgrund

seines mathematischen Hintergrunds konnte er nicht nur das Vermögen der Superreichen verstecken und vermehren, sondern auch mit den sogenannten Spezialprodukten wie Derivaten, gebündelten Immobilienkrediten und Obligationen handeln.

Zwei der wichtigsten und bereits kurz erwähnten Kunden in dieser Anfangszeit waren für Epstein der langjährige Präsident des World Jewish Congress, der Schnapsmilliardär Edgar Bronfman, sowie ihr gemeinsamer Bekannter, der Milliardär Leslie Wexner, Gründer und CEO des Konzerns *The Limited*, zu dem *Victoria's Secret*, *Bed Bath and Beyond* und *Abercrombie & Fitch* zählen.

Wexner war schlitzohriger Einzelhandelspionier zu jener Zeit, als die großen Malls die US überzogen, und er setzte in den klimatisierten Konsumtempeln seinen speziellen Duft mit sexy Kultmarken, die aus dem Allerlei hervorstachen. Er wurde damit zu einem der reichsten Männer der Vereinigten Staaten und somit zum perfekten Zielobjekt von Jeffrey Epstein.

Im Jahr 1986 umfasste Wexners Konzern *The Limited* 2.400 Filialen und 18.000 Angestellte mit einem Jahresumsatz von 2,4 Milliarden Dollar und einem Gewinn von 145,3 Millionen Dollar – damit war Wexner einer von damals nur 26 Milliardären in den USA (Zum Vergleich: Heute, zum Stichtag 28. März 2026, gibt es 949 US-Milliardäre).

Zum Kreis von Wexners Unternehmerfreunden gehörten

- Alan Greenberg, Epsteins späterer Chef bei Bear Stearns,
- Ölmagnat Max Fisher (mit Kontakten zur Mafia von Detroit und Florida), er war zeitweise CEO des Konzerns *United Brands* (ehemals *United Fruit Company*, heute *Chiquita Brands International*/»Chiquita Bananen«), der mit der CIA an Putschversuchen in Guatemala und Kuba beteiligt war.

Sie alle standen leidenschaftlich mit zionistischer Ideologie und Dollars für Israel ein:

- Max Fisher gehörte zusammen mit
- Edmund Safra und
- Edgar Bronfman zum Vorstand des jüdischen Vereins B'nai B'rith (»Söhne des Bundes«).

Heute ist der Verein, wie andere Logen in den USA (Lion's Club, Rotarier, Knights of Columbus), als sogenannte Wohltätigkeitsorganisation tätig.

In Bezug auf die Ermittlungen im Fall eines mafiosen Auftragsmordes an Wexners Steueranwalt Arthur Shapiro, der gerade im Mittelpunkt von Ermittlungen der Steuerbehörde *Internal Revenue Service* (IRS) stand, hielt die Analystin Elizabeth A. Leupp fest, dass Wexner hinter dem Auftragsmord stehen könnte, weil „... Shapiro vor dem Untersuchungsausschuss zu viele Fragen hätte beantworten können“, insbesondere was Wexners Verbindungen zur Mafia betraf.

Jedenfalls arbeitete Wexner mit Mafia-Unternehmen zusammen und geriet dabei unter Druck,

wobei es im Zusammenhang mit dem Shapiro-Mord zu Ermittlungen kam. Im Polizeibericht hierzu hieß es 1990: „Aus den vorliegenden Fakten ergibt sich, dass Les Wexner Kontakt zu Personen des organisierten Verbrechens hatte, von denen einer ein wichtiger Investmentpartner und ein anderer die Zentrale von *The Limited* als Briefkastenadresse nutzte“ (19).

Zu diesem Zeitpunkt benötigte Leslie Wexner einen neuen Meister der Finanztrickserei. Sein Freund Robert Meister, Versicherungsunternehmer für Wexners *The Limited*, machte ihn mit Epstein bekannt, da er von ihm als Vermögensverwalter überzeugt war. Wexner stellte Epstein als seinen Finanzberater ein, da er ihn für ein Genie hielt. (20)

Epstein gründete 1988 den J. Epstein Trust, der sich auf Vermögensverwaltung ausschließlich für Milliardäre spezialisiert hatte. Freilich hatte er zu diesem Zeitpunkt nur den einen Milliardär an der Angel: Les Wexner. Seitdem Epstein ihn vor einem bevorstehenden Börsenschock 1989 eindringlich gewarnt hatte, die Finger von Aktien zu lassen, vertraute Wexner seinem neuen Finanzakrobaten blind.

Beide wurden füreinander unentbehrlich und gingen eine schier unzertrennliche Beziehung ein – sie waren, wenn man so will, „ein seltsames Paar“, wie Gabriel Sherman feststellte, der mit dreißig Bekannten von Wexner sprach, um ein Porträt seiner außergewöhnlichen Beziehung zu Epstein für die *Vanity Fair* zu schreiben.

Epstein benötigte eine beratende anwaltliche Instanz. Diese Verbindung sollte er auf einer Party in der Villa von Lynn Forester de Rothschild auf der

Luxusinsel Marthas's Vineyard herstellen, wo heute die Obamas und Clintons wohnen. Dort lernte er Alan Dershowitz kennen. Lynn Rothschild war gesellschaftlich wie politisch hervorragend vernetzt und brachte beide Männer zusammen. Dershowitz war damals bereits ein prominenter Strafverteidiger und Professor an der Harvard Law School.

In den 1990er-Jahren begann Epstein, sein Netzwerk systematisch auszubauen. Er spendete an Universitäten (auch an Harvard), pflegte Kontakte zu Nobelpreisträgern und Professoren und lud Akademiker und Intellektuelle zu Veranstaltungen in seine New Yorker Residenz ein. Dershowitz wiederum war als Strafverteidiger international bekannt und gesellschaftlich präsent. Die Begegnung entwickelte sich zunächst in einem sozialen und akademischen Kontext – nicht als Mandatsverhältnis.

Später, als Epstein 2005/2006 in Florida wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger ins Visier der Behörden geriet, schloss sich Dershowitz seinem Verteidigerteam an. Er war Teil jener juristischen Strategie, die 2008 zu dem umstrittenen Nichtverfolgungsabkommen mit dem Bundesstaatsanwalt Alex Acosta führte.

Bereits 19 Jahre zuvor, 1989, hatte Epstein begonnen, mit Wexners Hilfe sagenhaft luxuriöse Immobilien zu erwerben: eine 1300qm-Villa in Palm Beach (358 El Brillo Way), worauf wir noch zu sprechen kommen werden. 1996 erwarb Epstein die in den folgenden Jahren als »Orgieninsel« bekannt gewordene Insel *Little St. James* im Bereich des US-Militär-Areals der von Washington vereinnahmten

Jungferninseln. Verkäufer war der Investor Arch Walker Cummin, der primär im Kontext von Offshore-Strukturen auf den *British Virgin Islands* bekannt ist. Bekannt ist auch, dass die CIA die Jungferninseln während des Iran-Contra-Deals für illegalen Waffen- und Drogenhandel sowie für Geldwäsche nutzte. Für Geldwäscher wie Jeffrey Epstein und Ghislaine Maxwell mit Verbindungen ins Geheimdienstmilieu bildeten die Jungferninseln in diesem Sinne ein hervorragendes Entwicklungsareal.

Epstein erwarb außerdem die Zorro-Ranch bei Stanley samt einem 4590-qm-Wohnhaus in New Mexico; eine 929-qm-Villa in Columbus, Ohio, in Wexners unmittelbarer Nähe. Dieser übertrug Epsteins Bruder Mark ein Wohnhaus in der 301 East 66th Street, in dem Jeffrey Epstein Mädchen beherbergte und später der ehemalige israelische Premierminister Ehud Barak mit seiner Securty ein und ausging.

Was oder wer den israelischen Ex-Premier, der ein ausgeglichenes Verhältnis zu den Palästinensern anstrebte, dort hinmanöverierte, bleibt ein Geheimnis. Fakt ist, dass Barak – ein Freund von Bill Clinton und seiner Politik der Zwei-Staaten-Lösung – gemeinsam mit Clinton an Bord von Epsteins *Lolita Express* auf die Orgieninsel flog. Fakt ist ferner, dass danach Baraks politische Versöhnungspolitik und Clintons Zwei-Staaten-Lösung nicht weiterverfolgt wurden.

Um die Jahrtausendwende hatte Epstein von Wexner die Boeing 727-100 gekauft, die er zum *Lolita Express* umbauen ließ. 2016 kaufte er *Little St.*

*James* größere Nachbarinsel *Great St. James* für 22,5 Millionen Dollar von dem dänischen Anwalt Christian Kjaer, einem der reichsten Männer Dänemarks, hinzu. Um den Kauf nicht öffentlich einzuräumen, nutzte Epstein einen Strohhalm, um die Insel in seinen Besitz zu bringen, und zwar Sultan Ahmed bin Sulayem, der der Königsfamilie in Dubai nahesteht. Erst nach seiner Verhaftung im Jahr 2019 räumte Epstein in einer eidesstattlichen Versicherung ein, der tatsächliche Eigentümer von *Great St. James* zu sein.

Sultan Ahmed bin Sulayem kannte Epstein durch Andrew Farkas, einen New Yorker Immobilien-Unternehmer und Geschäftsfreund von Donald Trump. Farkas hatte mit Trumps Schwiegersohn Jared Kushner gemeinsame Immobilienprojekte getätigt und war 2017 zusammen mit Ahmed bin Sulayem bei Trumps erster Amtseinführung zu Gast.

Wie Collin McMahon berichtet \* (21) war *Little St. James* nicht die einzige Epstein-Immobilie, die einen Bezug zur Iran-Contra-Affäre und der CIA hatte. „Seit 1992 bewohnte Epstein eine Villa in der 69th Street von Manhattan, die davor vom iranischen UNO-Gesandten bewohnt und nach der Islamischen Revolution 1980 vom US-Außenministerium konfisziert worden war.“ (22)

Diese Luxusvilla vermietete die US-Regierung 1992 unter Präsident George H. Bush, dem ehemaligen CIA-Direktor, für 15.000 Dollar im Monat an Epstein, der im Januar 1996 auszog und die Villa an den Mafia-Anwalt Ivan Fisher für 20.000 Dollar untervermietete. „Laut Aussage von Ghislaine Maxwell

gegenüber dem US-Justizministerium vom Juli 2025 war sie es gewesen, die die Villa an Epstein vermittelt hatte. Ob dabei die Verbindungen ihres Vaters zur Iran-Contra-Affäre eine Rolle spielten, ist unklar. (23)

Mit Wexners Hilfe konnte Epstein in den 1990er-Jahren ein Vermögen von 559 Millionen Dollar anhäufen. Er erhielt von Wexner zudem eine vollumfängliche Vollmacht über dessen Vermögenskonten. „Und ohne Wexners Unterstützung hätte Epstein niemals seinen weltweiten Pädophilenring aufbauen können.“ (24)

Laut Mike Benz, einem früheren Mitarbeiter des US-Außenministeriums, der dort im Bereich von Cyber-, Internet- und Informationspolitik tätig war, könnte es bei Wexners unüblich hohem Vertrauen und äußerst hohem finanziellem Engagement in Sachen Jeffrey Epstein darum gegangen sein, mit seinem – Wexners – Geld verdeckte Geschäfte zu tätigen, ohne dass Wexner selbst dabei auffällig wurde oder sich gar strafbar machte: „Wexner war kerngesund. Es gibt also für eine solche umfassende Vollmacht keinen Grund außer jener Art von Rechtsschutz, den man erhält, indem man auf Nichtwissen plädieren kann. Wenn es um illegale Waffengeschäfte, Geheimdienste oder Betrug ging, kann man behaupten, nichts davon gewusst zu haben.“ (25)

Epstein saß von 1992 bis 2007 im Vorstand der Wexner-Stiftung und knüpfte Kontakte zu Clintons Finanzminister Larry Summers, der für Epstein 1993 einen ersten Besuch bei Clinton im Weißen Haus arrangierte und sodann das erste Mal an Bord

des Lolita Express ging. Nach dem Ende der Clinton-Administration avancierte Summers zum Präsidenten von Harvard. Als solcher stellte er für Epstein Kontakte zu führenden Wissenschaftlern und Intellektuellen her. Auch in dieser Funktion flog Summers noch einmal mit dem Lolita Express nach *Little St. James*.

Im Rahmen der Wexner-Stiftung existierte das *Israel Fellowship Program*, das nach dem Vorbild des *Young Global Leaders Program* des World Economic Forum konzipiert war, das wiederum eng mit der Harvard University zusammenarbeitete. Das von Wexner aufgelegte *Israel Fellowship Program* mündete in *Mega*, eine Art *Study Group*, organisiert wie ein Geheimbund.

Im *Wallstreet Journal* vom 4. Mai 1998 schrieb die Redakteurin Lisa Miller: „Die Sitzungen der Studien- gruppe sind vertraulich, und die Namen der Mitglieder werden nicht veröffentlicht.“ (26) Dennoch veröffentlichte Miller im WSJ einige Namen von Wexners Mega-Mitgliedern, unter ihnen

- Charles und Edgar Bronfman (Geheimdienst- und Mafiaverbindung)
- Max Fisher (Geheimdienst- und Mafiaverbindung)
- Michael Steinhardt
- Laurence Tisch (Geheimdienstverbindung)
- Charles Schusterman
- Harvey »Bud« Meyerhoff
- Leonhard Abramson
- Lester Crown
- Marvin Lender

Allesamt gehören sie zum Kreis der Superreichen in den USA und zahlten wie alle anderen Geheimbundmitglieder einen Jahresbeitrag in Höhe von 30 000 Dollar für ihre Mega-Mitgliedschaft. Offiziell gab sich die 50 Personen umfassende Gruppe als karitativer jüdischer Verein aus. Aber die *Washington Post* sah in dem Geheimbund mehr als eine karitative Vereinigung. Indiz hierfür war ein von der *NSA* abgefangenes Telefonat zwischen dem zuständigen israelischen Geheimdienstoffizier in Washington und seinem Vorgesetzten in Tel Aviv.

Die darin enthaltene Information war brisant: Der israelische Botschafter Elisha Ben Elissar habe ihn gebeten, eine Kopie des geheimen Schreibens zu beschaffen, das Zusicherungen an den PLO-Führer Jassir Arafat durch Clintons Außenminister Warren Christopher enthalten hatte. Der Geheimdienstoffizier hat auf Hebräisch gesagt: „Der Botschafter möchte, dass ich Mega bitte, eine Kopie dieses Briefes zu beschaffen.“ Der Vorgesetzte habe die Anfrage aber mit den Worten abgelehnt: „Das ist nichts, wofür wir Mega einsetzen.“

Daraufhin klingelten in Washington die Alarmglocken, da es offensichtlich um einen israelischen Agenten mit Verbindungen in die höchsten Kreise der US-Regierung ging – und zwar über eben diese Geheimloge *Mega*. Weshalb aber wurde so sensibel reagiert? 1986 war der US-Marine-Nachrichtendienstoffizier Jonathan Pollard der Spionage für Israel für schuldig befunden und 1987 zu lebenslanger Haft verurteilt worden und die zuständige israelische Geheimdienstbehörde *Lakam* wurde aufgelöst. Der

verurteilte Pollard und der *Lakam*-Chef Rafi Eitan waren laut dem Washington-Post-Redakteur Whitney Webb die Führungsoffiziere für Ghislaine Maxwells Vater Robert gewesen, mit dem Eitan vorhatte, weltweit die Spitzelsoftware *PROMIS* zu vertreiben, um damit Partner und Verbündete auszuspionieren.

Die Erwähnung von Mega in dem abgehörten Telefonat bezog sich eindeutig auf die Wexner-Gruppe, die in amerikanischen Regierungs-, Geheimdienst- und Mafia-Kreisen gut vernetzt war und enge Verbindungen zum israelischen Regierungs- und Geheimdienstapparat hatte.

Als der Nachfolger von Ehut Barak, der neue Präsident Benjamin Netanjahu, von der »Mega-Enttöhlung« durch die NSA erfuhr, wies er laut Mossad-Experte Gordon Thomas den Mossad-Chef Dani Jatom an, sofort eine Abhöreinheit nach Washington zu schicken. Sie sollte aufspüren, ob Präsident Clinton eine Telefonsexaffäre mit seiner Praktikantin Monica Lewinsky hatte.

Da die Einheit die Sicherheitsmaßnahmen des Weißen Hauses nicht überwinden konnte, beschloss die Yahalom-Einheit, Lewinskys Wohnung in der durch den Watergate-Skandal bekannt gewordenen Wohnanlage am Ufer des Potomac abzuhören und die Ergebnisse per Diplomatenpost nach Tel Aviv zu befördern.

Bei einem Telefonat am 27. März 1997 wies Bill Clinton seine Gesprächspartnerin Lewinsky darauf hin, er gehe davon aus, dass eine ausländische Botschaft ihre Gespräche abhöre. Das war der Zeitpunkt, an dem die beiden ihre Affäre beendeten.

Dies hinderte William »Bill« Clinton nicht, nach seiner Präsidentschaft im Jahr 2001 in die Kontakt-falle („in den Honigtopf“) von Epstein zu geraten und sich mit dem Besuch der Orgieninsel *Little St. James* weiterhin erpressbar zu machen.

Das Interesse israelischer Regierungen am Erpressungspotenzial gegenüber wichtigen politischen Entscheidungsinstitutionen und deren Repräsentanten ist durch Historiker hinreichend belegt. Man muss deshalb im Zusammenhang mit Jeffrey Epstein einen Agenten namens Ari Ben-Menashe erwähnen. Ben-Menashe selbst gibt in der kanadischen *National Post* vom 18. November 2011 über sich folgende Informationen preis: „Ich war ein hoher Offizier beim militärischen Nachrichtendienst. Dann war ich zwei Jahre lang der Berater für ausländische Nachrichtendienste von Präsident Shamir. Es war sicherheitsrelevante Arbeit.“ (27)

Wenn man Ben-Menashe glauben kann, erklärt sich Ehud Baraks Kontakt zu Jeffrey Epstein dadurch, dass Barak während seiner Zeit als Chef des israelischen Militärgheimdienstes *Aman* Jeffrey Epstein als Agent angeworben hat, nachdem der Verleger Robert Maxwell die beiden einander vorgestellt habe. Der Vater von Epsteins Komplizin „Robert Maxwell war mit Ehud Barak befreundet ... und hat sie wahrscheinlich einander vorgestellt“, sagte Ben-Menashe zu Whitney Webb. Doch Ehud Barak, so sagte er weiter, bestreite dies und behaupte, Epstein sei ihm 2002 durch den ehemaligen israelischen Premierminister Shimon Peres vorgestellt worden. (28)

## Kapitel 5

### Geheimdienste und Netzwerkverstrickungen

**»Bestrafe einen und erziehe 100.000 und bringe sie zum Schweigen«**

Anlässlich eines Interviews zu ihrem Prozess am Bundesgericht im Southern District of New York erklärte sich Ghislaine Maxwell am 24. Juli 2025 zur Rolle ihres Vaters: „Während des Zweiten Weltkrieges war mein Vater britischer Geheimdienstoffizier. Und wenn man einmal beim Geheimdienst war, ist man immer beim Geheimdienst, auch wenn man offiziell nicht mehr angestellt ist.“

Ghislaine Maxwell bleibt als Mitwisserin nach dem mysteriösen Tod \* ihres Komplizen Epstein die wichtigste Schlüsselfigur für eine mögliche Aufklärung. (\* Ein typischer Geheimdiensttod, offiziell verkündet bereits einen Tag vor seinem tatsächlich festgestellten Todestag, dem 10.08.2019. Zellen-Innenkamera zum Todeszeitpunkt zufällig ausgefallen. Zellenaußenkamera zufällig ausgefallen. Beide Aufsichtsbeamten zufällig eingeschlafen. Der Zellen-

Mitinsasse am Tag zuvor grundlos in andere Zelle verlegt.)

Wenn jemand etwas über Epsteins prominente Kunden und seine Verbindungen zum britischen MI6, zu CIA und Mossad weiß, dann Ghislaine Maxwell. Aber sie schwieg bisher jahrelang nicht nur eisern und wohl aus guten Gründen, denn sie weiß aus den Berichten ihres Vaters, wie mit aussagewilligen Agenten umgegangen wird.

Besonders befremdlich ist, dass Ghislaine Maxwell *das erste Mal* vom 24. bis zum 25. Juli 2025 vom Justizministerium diesbezüglich vernommen wurde. Man hätte davon ausgehen können, dass Maxwell nach ihrer Verhaftung 2020 ausgiebig befragt worden wäre, was aber nicht der Fall war. Laut ihrer Anwältin Leah Saffian hat „das Justizministerium Maxwell in all den Jahren der Untersuchungen kein einziges Mal zu dem Skandal befragt.“ Das Anwalts- team stellte klar, dass weder Bundes- noch Landesermittler bis zu diesem Tag Ghislaine Maxwell jemals vernommen haben – sechs Jahre nach Epsteins Tod!

Die Vernommene äußerte sich unter anderem zu folgenden Personen:

- Prince Andrew,
- Donald Trump,
- Bill Gates,
- Les Wexner,
- Bill Clinton,
- Alan Dershowitz,
- Elon Musk und dessen Bruder Kimbal,

sowie zu der Spitze der Wallstreet-Investoren und Heuschrecken-Chefs. Das Protokoll ihrer Vernehmung wurde mitsamt den Audio-Aufnahmen am 22. August 2025 auf der Website des US-Justizministeriums veröffentlicht. Zu Geheimdienstverbindungen, die Epstein oder sie selbst betreffen könnten, verlor Ghislaine Maxwell bis zum heutigen Tag kein Wort – wie gesagt: sie wusste um die persönlichen Konsequenzen.

Am selben Tag, dem 22. August 2025 unterbreitete Präsident Trump der Presse und der Öffentlichkeit das Versprechen, „eine Liste von Namen“ der Epstein-Mittäter vorzulegen, und versuchte den Fokus von sich wegzulenken: „Ihr solltet euch auf [Bill] Clinton konzentrieren. Ihr solltet euch auf den ehemaligen Harvard-Präsidenten [Larry Summers], ihr solltet euch auf einige der Hedgefonds-Typen konzentrieren. Ich gebe euch eine Liste“ (29), sagte Trump vor dem Weißen Haus auf dem Weg nach Schottland, um dort Ursula von der Leyen öffentlich zu demonstrieren und die Hilflosigkeit der EU zu zelebrieren.

„Diese Typen haben bei Epstein gewohnt. Ich jedenfalls nicht“, sagte Trump und log mit dem Begriff »wohnen« mehr schlecht als recht. Behauptungen, sein Name tauche in den Epstein-Files auf, bezeichnete der US-Präsident als Lüge und »Verschwörungstheorie«. Leider kann man inzwischen davon ausgehen, dass fast immer, wenn von »Verschwörungstheorien« gesprochen wird, Verschöpfungsfakten vertuscht werden sollen.

Jedenfalls blieb Trump seinen Anhängern und der weltweiten Öffentlichkeit bis heute – der Drucklegung des vorliegenden Doku-Bandes – die versprochene Namens-Liste schuldig. Stattdessen ist davon auszugehen, dass auch (und gerade) Trump als Bestandteil oder Höriger des Deep State, den er vorgeblich »aushebeln« will, hinterrücks einen Deal mit Maxwell gemacht hat. Denn nach Anweisung von Trumps persönlichem Anwalt im Justizministerium, Todd Blanche, war Maxwell am 1. August überraschender- und vorzugsweise in den »Club Fed«, ein First-Class-Camp in Texas, verlegt worden, wo nur Kleinkriminelle ihr Gefangenendasein fristen müssen. Dieses Gefängnis soll ausschließlich für nicht gewalttätige Straftäter sein. Sexuelle Misshandlungen und Menschenhandel gelten aber in den USA als Gewalttaten. Aber Trumps Administration scheint es anders zu sehen und anders zu handhaben.

Das alles deutet darauf hin, dass die vorgeschobenen und langjährig rein propagandistisch hinausposaunten Beteuerungen von Donald Trump, er bekämpfe den Tiefen Staat, auf die berüchtigte Taktik eines Diebes hinweisen, der ruft: „Haltet den Dieb!“ Aus hier vertretener Sicht ist Trump entweder aktiver Bestandteil und ausführendes Organ des US-amerikanischen Deep State oder er ist fest in dessen Hand, weil er selbst erpressbar ist.

In diesem Zusammenhang muss man an das Haus des »American Enterprise Institute«, *AEI*, denken, das an der Ecke Massachusetts Avenue und der 17th Street in Northwest Washington, D. C.,

steht – dem zentralen Treffpunkt einer Gruppe neo-konservativer Falken. Ein Großmieter des Hauses trägt das Logo *PNAC* und ist ein Think Tank mit ultrakonservativen Denkansätzen. *PNAC* steht für den anspruchsvollen Namen »Project for the New American Century«. Gründungsziel der Gruppe von republikanischen Neocons und ultrarechten Rüstungsfanatikern ist es, der »weltweiten Führerschaft der Vereinigten Staaten von Amerika« den Weg zu ebnen. Wenn der Deep State eine Anschrift hat, dann hier.

Bei solch gewaltigen strategischen Vorhaben ist Grundvoraussetzung, dass alle, sprichwörtlich *alle* Politiker des Landes in Machtpositionen – gleich welcher Partecouleur – gleichgeschaltete Teilziele (und natürlich das Hauptziel) verfolgen. Wer ausschert, muss ausgeschaltet werden. Weg- oder Ausschalten funktioniert unterhalb der physischen Liquidierung am bewährtesten mit den historisch erwiesenen Geheimdienst-Methoden von Erpressung und Kompromittierung.

Allein die Charaktereigenschaften der Figuren, die hinter dem *PNAC*-Kürzel stehen, und ihr faktisches politisches Handeln sprechen Bände. Das Besondere an dieser *AEI*-Mietpartei an der Ecke 17th Street sind eben die involvierten Personen, die zugleich Mitglieder des Regierungsteams von George W. Bush waren:

- Dick Cheney,
- Donald Rumsfeld,
- Paul Wolfowitz,
- Colin Powell,

- Richard Armitage,
- Richard Perle, und
- John R. Bolton.

Im Jahr 2000 war die bemerkenswerte *PNAC*-Denkschrift dieser Neocon-Gruppe für den internen Gebrauch veröffentlicht worden.

Man geht darin der Frage nach, wie man die amerikanischen Streitkräfte neu ausrichten kann, um eine dauerhafte, weltweite militärische Dominanz in den *kommenden Jahrzehnten* (!!!) sicherzustellen. (Vgl. J. Boddelle: USA am Anschlag, S.72 ff.)

Wörtlich heißt es: »Eine solche Transformation ist als langwierig zu erwarten, es sei denn, ein katalysierendes Ereignis wie ein neues Pearl Harbor findet statt.«

Nur zwölf Monate später geschah 9/11.

Netzwerke und Geheimhaltung – es sind zwei Seiten einer Medaille. Sie bilden die Grundlage des Geschäfts mit der Angst. Und diese Angst hat stets ein erschlagendes, einschlägiges Schlagwort: die allem übergeordnete sogenannte *Nationale Sicherheit*. Der Militär- und Nachrichtendienstkomplex will nicht verpflichtet werden, im Einzelnen hierzu öffentlich Rechenschaft abzulegen. Die Angstvorstellungen der Bevölkerung müssen diffus bleiben – aber auch die der Netzwerkmitglieder. Nur dies erlaubt den „Garanten der Sicherheit“, die „richtigen“ Schlussfolgerungen aus Daten zu ziehen, die aus Kompromat gewonnen wurden.

Unter Kompromat versteht man das systematische Sammeln belastender Informationen, um eine Person oder Personengruppe unter Druck zu setzen. Typische Methoden, die mit Erpressung gekoppelt sind, ist der »Honeytrap« (die Honigfalle): die sexuelle Kompromittierung. Hierbei werden Zielpersonen in intime Situationen gelockt (Affären, Prostituierte, Minderjährige), die dokumentiert werden (Fotos, Videos, Zeugenaussagen).

Oder es wird mit Überwachung und Dokumentation gearbeitet: Abhören, heimliche Aufnahmen, E-Mails, Chatverläufe, Hotelbesuche, Fluglisten.

Man nutzt auch finanzielle Verstrickungen wie illegale Zahlungen, Steuervergehen, Geldwäsche, verdeckte Spenden.

Oder man nutzt gegenüber der Zielperson all das, was rechtliche Angreifbarkeit möglich macht: Nutzung von Gesetzesverstößen, juristische Grauzonen oder moralisch diskreditierende Handlungen.

Man kann auch Abhängigkeiten erzeugen mittels Verschuldung, Gefälligkeiten, Geheimhaltungsabkommen, gemeinsamen illegalen Aktivitäten.

Ziel dieser Methoden, die das System von Netzwerken zusammenhalten, sind nicht die sofortige Offenlegung und Blamage, sondern eine permanente Kontrolle, eine andauernde Gefügigkeit im Rahmen des geheimdienstlich gesteuerten Spinnennetzes. Hier gilt das Gesetz des Schweigens sowie der *nachhaltige Einfluss* auf politische und/oder wirtschaftliche Entscheidungen.

Große Netzwerke sind oftmals in kleinere Unternetzwerke gegliedert. Nehmen wir zum Beispiel

ein Unternetzwerk aus dem Bereich der Justiz. Im Juni 2007 setzten die US-Bundesermittler eine 53-seitige Anklage gegen Jeffrey Epstein auf, als erste Zeugenaussagen zu dem von ihm und Ghislaine Maxwell betriebenen Menschenhandel und dem Pädophilenring als gesichert galten. Doch einen Monat später, im August, begann der zuständige Bundesanwalt, Alex Acosta, separat mit den Epstein-Anwälten über einen »Deal« zu sprechen.

Am 12. Oktober 2007 traf sich der Bundesanwalt mit Epsteins Anwalt Jay Lefkowitz im Marriot Hotel in West Palm Beach zum Frühstück, um den Deal auszuhandeln. Acosta und Lefkowitz sind ehemalige Kollegen aus der Washingtoner Kanzlei *Kirkland & Ellis*, und ihr Treffen abseits der offiziellen Büros diente offensichtlich der Geheimhaltung. Das vermutete auch der Opfer-Anwalt Brat Edwards (30).

Die Opfer wussten nichts von dem schmutzigen Unterhändlerdeal zwischen der Washingtoner Administration und dem Pädophilenring. Der Deal bot Epstein an, 13 Monate in einem für ihn ortsnahe und legeren Polizeigefängnis statt in einem weit aus strengeren Bundesgefängnis abzusitzen, wenn er sich der Zuhälterei schuldig bekannte – wobei Zuhälterei weitaus weniger strafwürdig gewertet wird als das, wessen Epstein tatsächlich schuldig geworden war: sexueller Missbrauch von Minderjährigen und Menschenhandel.

Darüber hinaus sicherte das Geheimabkommen Epstein und seinen vier Komplizinnen

- Sarah Kellen,

- Nadia Marcinkova,
- Lesley Groff und
- Ariana Ross

Immunität vor sämtlichen weiteren Strafverfolgungen in dieser Angelegenheit zu (*Non-Prosecution Agreement*).

Ghislaine Maxwell, die von dem laufenden Ermittlungsverfahren kurioserweise völlig ausgespart worden war, wurde erst gar nicht erwähnt, partizipierte aber ebenfalls von diesem Geheimabkommen. Das absolut Merkwürdige an diesem Deal zwischen Staatsanwalt und Epstein als kriminellem Netzwerkbetreiber bestand in der Zusicherung, „allen potenziellen Mitverschwörern“ Immunität zuzusichern, was eben auch alle prominente »Kunden« von Epstein vor Strafverfolgung schützen soll.

Acosta sagte außerdem zu, den Deal vor den Opfern geheim zu halten, was eindeutig gegen das Opferschutzgesetz *Crime Victim's Rights Act, CVRA*, verstieß. Diese widerrechtliche Vereinbarung wurde unter der Decke gehalten, bis der Richter sie genehmigte, womit den Opfern kein Rechtsbehelf möglich war (31). Der Zufall wollte es, dass sämtliche Mails von Alexander Acosta aus dem fraglichen Zeitraum zwischen dem 26. Mai 2007 und dem 2. April 2008 verschwunden sind. Wir kennen das aus der Ehrenwort-Affäre von Helmut Kohl, dem sämtliche Akten abhandenkamen, als er aus dem Kanzleramt abschied. Wir kennen das aus Brüssel und Berlin von Ursula von der Leyen und vom Verschwinden der zwei Cum-Ex-Laptops von Exkanzler Scholz mit mehreren Hunderttausend Mails sowie anderen

Fällen aus dem Feld der Masken- und Rüstungsbeschaffung.

Das Verschwinden der Acosta-Mails wurde im Prüfbericht des US-Justizministeriums dokumentiert. (32) Bei seinen Vorgesprächen für einen Ministerposten in der Trump-Administration erwähnte Staatsanwalt Acosta, er sei damals angewiesen worden sich zurückzuhalten, weil Epstein „über seiner Gehaltsstufe“ liegen würde. „Mir wurde gesagt, Epstein gehöre zum Geheimdienst und ich solle das Ganze ruhen lassen.“ (33)

Nach Epsteins erneuter Verhaftung 2019 musste Alexander Acosta als Wohnungsbauminister in der ersten Trump-Regierung vorzeitig Abschied nehmen.

Im Jahr 2021 wurden durch Informationsfreiheitsanfragen der *Daily Mail* aufgrund des *Freedom of Information Act* die Besucherlogs aus der Regierungsära Bill Clintons bekannt. Epstein besuchte das Weiße Haus demnach zwölf Mal; dabei wurde er häufig von attraktiven Frauen begleitet, darunter

- Ghislaine Maxwell und seine
- Ex-Freundin Eva Andersson-Dubin (verheiratet mit dem Hedgefonds-Manager Glenn Dubin), sowie zwei weiteren Epstein Ex-Freundinnen:
- die norwegische Großerin Celina Midelfart (die auch mit Donald Trump liiert war)
- sowie die Südafrikanerin Francis Jardine, die zwölf Mal an Bord des *Lolita Express* mitgeflogen war;

- weiterhin Jennifer Garrison,
- Jennifer Driver,
- Lyubov Orlova, die alle drei gleichfalls in den *Lolita*-Fluglisten auftauchen.

Das Weiße Haus unter Bill Clinton scheint ein wahrlich außergewöhnlicher Treffpunkt gewesen zu sein. (34) Erwähnenswert ist noch ein Abendessen am 30. März 1995 in Palm Beach mit Präsident Bill Clinton und seinen ausgesuchten vierzehn Gästen, darunter Jeffrey Epstein. Das Essen fand im Haus von Investmentbanker und Milliardär Ron Perelman statt, der Monica Lewinsky 1998 rund 24 Stunden nach ihrer eidesstattlichen Versicherung, niemals Sex mit Clinton gehabt zu haben, einen Job anbot. Die Gäste des Treffens zahlten bis zu 100.000 Dollar für das Abendmahl mit Bill Clinton, darunter

- der Sänger Don Johnson,
- der Sänger Jimmy Buffet
- der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Don Fowler, sowie
- Clintons Jugendfreund Paul Prosperi, der das Essen organisiert hatte.

Prosperi war 1998 wegen Betrugs verurteilt und kurz danach von Clinton begnadigt worden; er hatte Epstein 20 Mal im Gefängnis besucht.

Der Hausherr der Abendgesellschaft, Ron Perelman, ist auch mit Donald Trump befreundet und spendete 2017 für dessen Kampagne. „95 Prozent unserer Zeit reden wir über Frauen und 5 Prozent über Geschäfte“, schrieb Donald Trump über Perelman in seinem 1997 publizierten Buch *The Art*

*oft be Comeback.* Und ein Perelman-Berater erklärte: „Im Wesentlichen will Trump Geld verdienen und Frauen sammeln.“ (35) Als häufigste Gäste von Jeffrey Epstein werden Perelman und Trump genannt.

Als Donald Trump am 20. Januar 2025 seine zweite Amtszeit antrat, war sein größtes Anliegen, mit dem er die Wahl gewonnen hatte, den »Sumpf in Washington trocken zu legen« und den *Deep State* zu bekämpfen. Weder seine Anhänger noch seine innerparteilichen Gegner konnten damals ahnen, dass Trump selbst Bestandteil jenes Subsystems ist, das er vorgeblich bekämpfen wollte. Psychologisch gesehen, ist Trump ein übler Zocker mit Dealmakerhintergrund; insoweit ist es nicht verwunderlich, wenn er uns als Gewohnheitslügner und exzellenter Blender erscheint, der auf dem Platz der Marktschreier die schrillste Stimme erhebt.

Viele der geblendeten Trump-Unterstützer erwarteten demzufolge rasche Ermittlungen und weitreichende Enthüllungen über all die verborgenen Regierungsverbrechen der vergangenen Jahre, wie Trump es herausposaunt hatte – von den vielen weltweiten Blut- & Dollarkriegen, die das Land ein Vermögen kosteten und die Verschuldung in unermessliche Billionenhöhe getrieben hatte, von dem rechtswidrigen Lauschangriff der Obama-Regierung gegen ihn, Donald Trump, den politischen Gegner Obamas, bis hin zum Corona-Labor in Wuhan, der Nordstream-Sprengung und der Frage, wer Kennedy ermordete und 9/11 inszenierte.

Es ging auch tatsächlich recht gut los, als die Geheimdienstchefin Tulsı Gabbard am 18. März 2025 80.000 Seiten bisher unveröffentlicher Geheimdienst Dokumente zur Ermordung von John F. Kennedy freigab. Sie belegten das Zusammenspiel von CIA-Abwehrchef James J. Angleton mit dem angeblichen Attentäter Lee Harvey Oswald.

Bis zum Sommer letzten Jahres veröffentlichte Gabbard 84.524 Seiten über die Ermordung von Robert F. Kennedy und 243.496 Seiten über die Ermordung des Bürgerrechtlers Martin Luther King – alle Dokumente warten noch auf eine Auswertung durch Historiker. Aber die Epstein-Akten blieben weiterhin unter Verschluss, und die Trump-Wähler und Sympathisanten der MAGA-Bewegung wurden unruhig.

Da postete Elon Musk am 5. Juni 2025 auf X: „Es ist Zeit, die große Bombe platzen zu lassen: Donald Trump steht in den Epstein-Akten. Das ist der wahre Grund, warum sie noch nicht veröffentlicht wurden. Schönen Tag noch, DJT!“

Dies mysteriöse Art und Weise der Bekanntmachung von Musk warf einige Fragen auf, vor allem deshalb, weil Trumps treueste Türsteher wie Justizministerin Pam Bondi, FBI-Direktor Kash Patel und sein Stellvertreter Dan Bongino lauthals und mehrfach eine Aufklärung der Rätsel rund um Epstein versprochen hatten, nun aber alles taten, um der Verschleierung Vorschub zu leisten.

„Die Trump-Regierung ist Teil der Verschwörung geworden“, stellte daraufhin der konservativ gefärbte Anti-Establishment-Moderator Alex Jones

unter Tränen fest. „Man kann das gar nicht anders sehen. Ich muss gleich kotzen. Das meine ich ernst“, sagte er am 8. Juli 2025. (36)

## Kapitel 6

### Virginia Roberts-Giuffre

**»Nicht jeder Skandal wird vertuscht. Manche werden verwaltet«**

Jeffrey Epstein und Donald Trump, die eng befreundet waren, besuchten am 9. und 28. April 1997 gemeinsam die Party der *Victoria's Secret Angels* in New York. (37) 1999 sind sie zusammen mit Trumps heutiger Frau Melania Knauss auf einer *Victoria's Secret Party* auf einem Foto des Guardian (38) zu sehen. Vom Jahr 2002 existiert eine Foto, auf dem Trump, Melania, Epstein und Ghislaine Maxwell in Mar-a-Lago abgebildet sind.

In einem Interview mit dem Trump feindlich gesinnten Journalisten Michael Wolff sagte Epstein 2017, er sei „zehn Jahre lang Trumps bester Freund“ gewesen, Trump habe gerne „die Frauen seiner besten Freunde gefickt“, und Trump habe das erste Mal mit Melania Knauss an Bord seines *Lolita Express*

geschlafen. (39) Im Februar 2000 besuchten Jeffrey Epstein und Gislaine Maxwell gemeinsam mit Prince Andrew ein prominentes Tennisturnier in Mar-a-Lago, wo sie mit Andrew, Trump und Melania fotografiert wurden. 2003 war Trump in Epsteins Villa in Manhattan bei einem Dinner zu Gast, wobei sich unter den Gästen folgende Personen befanden:

- Google-Mitbegründer Sergey Brin,
- Leslie Wexner,
- der 2025 entlassene britische Botschafter Peter Mandelson,
- Bill Clintons Assistent Dough Band

„Sie waren gute Freunde“, sagte Epsteins Bruder Mark aus. „Trump will sich heute von ihm distanzieren, aber so ist es gewesen.“

Warum ihre Freundschaft endete, wollte Trump nach Epsteins zweiter Verhaftung 2019 nicht erklären: „Der Grund ist ehrlich gesagt unerheblich“, betonte er in einer Presseerklärung des Weißen Hauses. (40) 2005 erklärte Trump, er habe Epstein Hausverbot in Mar-a-Lago erteilt, weil er „etwas Unangebrachtes getan hat. Er hat mir Angestellte geraubt.“ Wie er bestätigte, handelte es sich im besonderen Fall um die 2025 unter mysteriösen Umständen verstorbene Opferzeugin Virginia Roberts-Giuffre, die in Trumps Spa arbeitete.

Wer war Virginia Roberts-Giuffre? Im Jahr 1983 kam am 9. August Virginia Louise Roberts in Sacramento, Kalifornien, zur Welt und wurde auf einer kleinen Ranch an der Westküste groß, ehe ihr

Vater Sky Roberts einen Job als Hausmeister in Donald Trumps Mar-a-Lago annahm und mit der Familie nach Florida zog. Doch sie wohnten nicht im edlen Palm Beach, sondern auf der »falschen Seite« in Loxahatchee am Sumpftrand, und die Familie war in Schwierigkeiten. So wurde Virginia mit sieben Jahren von einem Familienmitglied missbraucht. Mit fünfzehn wurde sie von einem SEK-Kommando aus dem Haus eines Kinderschänders befreit und nach Hause zurückgebracht, woraufhin der Vater ihr im Sommer 1998 einen Job als Handtuchmädchen im Spa von Mar-a-Lago für neun Dollar die Stunde verschafft hatte. Dort nahm sie sich vor, eine Ausbildung zur Masseurin zu machen.

An einem Dienstagnachmittag des Jahres 2000 war sie auf dem Weg zu Trumps Anwesen. Da blieb eine Limousine neben ihr stehen. Der Nobelwagen gehörte Jeffrey Epstein, der zu jener Zeit bereits in den höchsten Kreisen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft verkehrte. Seine Funktion bestand nicht in einer offiziellen Position; er agierte faktisch als Vermögensverwalter, Vermittler und Netzwerkagent. Einstiegskapital, Know-how und Verbindungen hatte er vom Vater seiner Partnerin Ghislaine Maxwell übernommen. Robert Maxwell, mit gebürtigem Namen Ján Ludvík Hyman Binyamin Hoch, war nicht nur ein einflussreicher britischer Medienmogul und Verleger der 1980er-Jahre mit Verbindungen in die USA, sondern auch ein Agent des israelischen Geheimdienstes Mossad.

Als die Limousine an jenem Nachmittag neben Virginia Roberts hielt, stieg Epsteins enge Vertraute

Ghislaine Maxwell aus. Sie bemerkte das Anatomiebuch, das die 15-Jährige in der Hand hielt, und bot ihr eine Stelle bei einem »älteren Gentleman« an, der »reisende Masseurinnen« suchte. „Er ist superreich und fliegt überall hin. Komm doch zum Vorstellungsgespräch vorbei“, lockte Maxwell das junge Mädchen. (41)

Als ihr Vater sie am nächsten Tag bei Epsteins Villa in der Nähe von Mar-a-Lago am El Brillo Way Nr. 358 ablieferte, bemerkte Virginia, wie eilig Maxwell es hatte, ihren Vater wieder hinaus zu komplementieren. Dann führte sie Virginia ins Schlafzimmer im ersten Stock hinauf, wo Jeffrey Epstein nackt auf einem Massagetisch lag. Doch Maxwell und Epstein schienen so natürlich und weltläufig, als sei das alles ganz normal. Maxwell zeigte ihr, wie sie ihn zu massieren hatte, und Virginia erzählte von sich inklusive ihrer Familiendramen und ihrer Missbrauchsgeschichte.

Da schien Epstein aufzuhorchen und sagte, sie sei ein »böses Mädchen«, und das gefalle ihm. Die Massage wurde immer intimer, irgendwann drehte sich Epstein auf den Rücken und entblößte seinen Ständer. Maxwell war schon oben ohne, begann Virginia zu entkleiden und ihre Brüste zu lecken. Bald waren sie alle nackt, und Maxwell wies sie an, sich auf Epstein zu setzen. Sie hatten Sex. Während Maxwell sich wieder anzog, ging es ins Dampfbad, und Epstein lobte Virginia, wie clever sie doch sei und wie viel Geld sie gerade verdient hätte. Dann musste sie ihn unter der Dusche waschen und schamponieren.

Als sie wieder nach unten gingen, sagte ihr Maxwell, sie habe das Zeug zur Masseurin und solle morgen wiederkommen. Dann zog sie ein Bündel 100-Dollar-Scheine hervor und gab ihr zwei davon mit der Bemerkung, das sei mehr, als sie in einer Woche in Mar-a-Lago verdiene. Am nächsten Arbeitstag in Mar-a-Lago erzählte sie ihrer Kollegin, sie würde nun mit der Ausbildung zur Masseurin beginnen. Am Abend fuhr sie wieder zur Epstein-Villa. Dies wurde bald zur täglichen Routine. (42)

Neun Jahre später, im Januar 2009, wird Virginia Roberts von Julie K. Brown, einer Journalistin des *Miami Herald* aufgesucht und um ein Interview gebeten. Virginia Giuffre – sie hatte zwischenzeitlich geheiratet und ihren Mädchennamen Roberts abgelegt – hat keine Angst mehr, denn Epstein sitzt im Gefängnis, doch sie weiß, dass er schon bald entlassen wird. Laut ihrer Aussage reiste sie zwischen 2000 und 2002 mit Jeffrey Epstein und Ghislaine Maxwell nach New York, New Mexiko und *Little St. James*, Epsteins und Maxwells Lust- und Party-Insel.

Und im März 2002 flog sie mit den beiden nach London, wo sie von ihnen 15.000 Dollar bekam, um mit Prince Andrew zu schlafen. Danach habe sie Andrew zwei weitere Male gesehen: einmal in Epsteins Villa in Manhattan, wo sie erneut mit ihm schlief, und einmal auf der »Orgien-Insel«, wo Andrew mit ihr und neun anderen jungen Frauen Gruppensex gehabt habe. Die Journalistin kann es nicht glauben und nicht verifizieren. Sie wird sich erst zehn Jahre später daran erinnern und ihre Aufzeichnungen neu bewerten.

Noch einmal zwei Jahre später wird Prinz Andrew in den ersten Vernehmungen zu allen Vorwürfen sagen, er habe »keinerlei Erinnerung«, Virginia Roberts-Giuffre jemals getroffen zu haben.

Giuffre nannte in einer Zivilklage 2015 mehrere Personen, mit denen sie auf Anweisung von Epstein und Maxwell zum Sex gezwungen worden war.

Unter anderem handelte es sich um den

- Hedgefonds-Manager Glenn Dubin,
- den Modelagent und Kinderhändler Jean-Luc Brunel sowie
- Anwalt Alan Dershowitz, der Epstein seit 2006 verteidigte. (43)

Wir haben inzwischen erfahren, dass zum Schutz des Netzwerks neben vielen anderen Einschüchterungsmöglichkeiten zum Mittel der juristischen »Überflutungen« gegriffen wird – das bewegt sich durchaus im Rahmen der Legalität, hat aber eindeutig das Ziel, die angegriffene Person mundtot zu machen. Genau hier setzte auch der von Giuffre beschuldigte Jurist Dershowitz an und nutzte gegenüber der Zielperson all das, was rechtliche Angreifbarkeit möglich macht.

Alan Dershowitz handelte ganz im Stil von Donald Trump und dessen Lehrmeister Roy Cohn: nie zurückweichen, immer angreifen, Klagen als Waffe einsetzen, Schuld nie eingestehen. So einigten sich der beschuldigte Anwalt und die Opferzeugin außergerichtlich, und Virginia Giuffre sagte plötzlich im Gegensatz zu 2019 („Ich werde mich nicht zum Schweigen bringen lassen!“), es sei möglich, dass sie Dershowitz mit jemandem verwechselt habe.

Anhand der Zeugenaussage oben kann man sich jedoch durchaus vorstellen, wie unwahrscheinlich es ist, dass Giuffre sich dahingehend geirrt haben soll, mit wem sie Sex hatte. Und es gab auch keinen ersichtlichen Grund, kein einziges Motiv Alan Dershowitz zu Unrecht anzuschwärzen.

Insgesamt spielt Dershowitz eine undurchsichtige Rolle, obwohl gerade er die Veröffentlichung aller Epstein-Akten verlangt, „weil ich weiß, dass sie mich entlasten werden. Ich hoffe, es gibt Videoaufnahmen aus allen Schlafzimmern, denn dann wird man mich schlafen sehen. Ich hoffe, dass alles herauskommt. [...] Ich hoffe, dass die Regierung einen Deal mit Ghislaine Maxwell macht. Nachdem sie ihre fünf Jahre abgesessen hat, sollte sie freigelassen werden und vollständige Immunität bekommen. Denn sie weiß, wo alle Leichen begraben sind. Sie weiß alles, aber es gab so viele falsche Anschuldigungen ...“ (44)

Merkwürdig an dieser Aussage ist seine Hoffnung, dass *alles herauskommt*, erklärt aber nicht, warum und in welchen *aller Schlafzimmer* er geschlafen hat und woher er weiß, dass Ghislaine Maxwell *alles weiß* und woher er weiß, dass es so *viele falsche Anschuldigungen* gab. Fakt ist, dass er unverbrüchlich zu Trump hält – obwohl er der Partei der Demokraten angehört.

Werfen wir noch einmal einen Blick auf Donald Trump, der dieser Tage einen ungeheuerlichen Völkerrechtsbruch begeht und gemeinsam mit der ultrarechten Regierung Israels den Iran mit Bombenterror überzieht, nachdem (und während) er und der

hinter ihm stehende Deep State bereits wirtschaftliche und militärische Kriege gegen Venezuela, Panama, Nicaragua, Kuba führen sowie Proxi- und Erpressungskriege gegen Mexico, Brasilien, Russland und gegen die Volksrepublik China anzetteln.

## Kapitel 7

### Weltwirtschaftskrise und Donald Trump

**»Straflosigkeit ist kein Versagen des Systems.  
Sie ist eine Funktion«**

Ein kurzer Blick zurück. Wir schreiben das Jahr 2008. Eine globale Wirtschaftskrise hat die Welt massiv getroffen. Die aktuelle Krise ist die schwerste, die jemals die Bundesrepublik getroffen hat. Es gibt keinerlei Erinnerung an eine vergleichbare in den Jahren seit Gründung der BRD. Darauf jedenfalls weist am 14. Januar Bundeskanzlerin Merkel in ihrer Regierungserklärung hin. Sie ruft die deutsche Bevölkerung zu mehr Gemeinsinn auf, um die Krise meistern zu können. Unsere Medien schreiben über Gemeinsinn und darüber, dass die Bankenlandschaft systemrelevant sei.

Am 20. Januar, als Obama den Amtseid als 44. US-Präsident ablegt, kürt die *Gesellschaft für Deutsche Sprache* den Begriff »Notleidende Banken« zum Unwort des vergangenen Jahres. „Diese Formulierung stellt das Verhältnis von Ursachen und Folgen der Weltwirtschaftskrise auf den Kopf, weil die Krise auslösenden Banken zu Opfern stilisiert werden“, so der Jury-Vorsitzende Horst Dieter Schlosser.

Der Fall Jeffrey Epstein ist hier völlig unbekannt. Die Sache liegt weit im Westen der Welt. Das Gericht in Florida, der *Circuit Court* von Palm Beach County hat Epstein am 2. Juli im Rahmen eines Deals schuldig befunden und lediglich eine Strafe von 18 Monaten verhängt mit weitreichenden Freigängen im Rahmen eines „Work-Release“-Programms. Er verbüßte letztlich rund 13 Monate im Palm Beach County Jail und wurde 2009 entlassen.

Zirka sieben Monate später. Wir schauen zwi- schendurch auf Donald Trump und seine Geschäfte. Mitte Februar 2009 meldeten die *Trump Entertainment Resorts, Inc.* zusammen mit mehreren Tochtergesellschaften Insolvenz an. Die Gründe für die Zahlungsunfähigkeit lagen vor allem in der sehr hohen Verschuldung – Milliarden an Dollar-Anleihen und Krediten waren in den Jahren zuvor von Donald Trump aufgenommen worden. Auch beeinträchtigten starke Umsatz- und Ertragsrückgänge durch die Wirtschaftskrise das Geschäft. Hinzu kamen schwindende Glücksspiel-Einnahmen in Atlantic City angesichts eines verschärften Wettbewerbs aus anderen US-Bundesstaaten.

Aber das Spiel mit Schulden und dem Glück verließ Donald Trump nicht. Er war auf der sicheren Seite. Vor dem Start der TV-Show »The Apprentice« hatte er durch Namens-Lizenz- und Werbeverträge so gut wie nichts eingenommen – 2003 nur 46.000 Dollar netto. 2004 waren es schon 3,3 Millionen Dollar und im vergangenen Jahr, in 2008, hatten sich seine Einnahmen aus diesem risikolosen Engagement bereits auf 16,6 Millionen Dollar gesteigert. Zu diesem Geldsegen kam noch sein Anteil aus der Fernsehshow in Höhe von 135,2 Millionen Dollar hinzu. Damit konnte Trump weitere Unternehmen kaufen und die Misserfolge der Unternehmen über-tünchen, die er bereits besaß.

In Tampa gelang es Trumps Projektentwickler jedoch nicht, eine Finanzierung für ein neues Bauvorhaben durch solide Kreditinstitute sicherzustellen. Man lieh sich die Kredite von einem vorbestraften Betrüger, der sich das Geld von Lohnbuchhaltungsfirmen beschaffte. Der Trick bestand darin, dass er die Steuerabgaben auf die Lohnzahlungen für eine Weile zurückbehielt, bevor er sie an das Finanzamt überwies. Natürlich platzte der Verschiebebahnhof nach einer Weile.

Trump's *Tampa-Crew* versuchte es erneut. Dieses Mal zahlte sie 150.000 Dollar Vermittlungshonorar an »Hochwürden Father Barney« aus South Bend, Indiana, in der Hoffnung auf ein 200-Millionen-Dollar-Darlehen von dem kirchlichen Kreditgeber, den Father Barney leitete. Doch wie sich herausstellte, war Seine Hochwürden alles andere als hochwürdig; vielmehr entpuppte er sich als Barney Canada, ein

vorbestrafter Betrüger, der wegen anderer Kreditstraftaten schon im Gefängnis gesessen hatte.

Donald Trump berührte das nicht unmittelbar, denn von seiner *Tampa-Crew*, dem Entwicklerteam, hatte er vorab schon zwei Millionen Dollar erhalten. Als dem Team nun das Geld ausging, verklagte er es auf Zahlung der nächstfälligen zwei Millionen Dollar. Trump begründete die Forderung mit einem Lizenzvertrag, wobei es allein um die Nutzung seines Namens ging – ohne dass das Bauprojekt selbst im Mittelpunkt stand.

Nun erstatteten auch einige Wohnungskäufer, die auf den Namen Trump vertraut hatten, Anzeige und forderten ihre Anzahlungen zurück. Schließlich verklagten sie auch Donald Trump. Das Projekt war zwar schon 2007 gestorben, aber Trump zog sich aus der Schlinge und machte jetzt, zu Beginn von 2009, einfach die Finanzkrise des Vorjahres, 2008, verantwortlich.

Ein ähnliches Muster zeigte sich bei anderen Lizenzierungsdeals. In vielversprechenden Marketingbroschüren beschrieb Trump ein Vorhaben in Fort Lauderdale als „mein neuestes Entwicklungsprojekt“. Aber auch dieses Projekt scheiterte, und die Wohnungskäufer mussten ihre Anzahlungen in den Wind schreiben. Alex Davis, einer der geschädigten Käufer, erzählte der *New York Times*, er habe beim Kauf der Wohnung darauf vertraut, dass Trump die Sache erfolgreich durchziehen würde. „Das Letzte, womit man rechnet, ist, dass man von jemandem hintergangen wird, den man verehrt.“

*Trump at Cap Cana*, ein geplantes Strand-Appartement-Hotel in der Dominikanischen Republik, verdeutlicht mehr als jedes andere Vorhaben, wie weit sich Trumps Lizenzeinkommen vom jeweiligen Erfolg dieser Projekte abgekoppelt hatte. Einer Pressemitteilung zufolge hatte Trump jedoch bei diesem Projekt eine »Partnerschaftsvereinbarung« unterschrieben. „Wir freuen uns, auf Hunderten Hektar spektakulären Baulands ein Eliteresort zu bauen, das in den kommenden Jahren weltweit bekannt werden wird“, beschrieb Trump sein neuestes Projekt in einer Pressemitteilung.

Donald Trump, Ivanka und Erik reisten zu verschiedenen Verkaufsveranstaltungen der Immobilieneinheiten nach Cap Cana und sorgten für den nötigen Rummel. Die Aufmerksamkeit stieg zusätzlich, als es hieß, dass das Projekt eines der beiden Möglichkeiten sein würde, zwischen denen der Sieger der sechsten Staffel von *The Apprentice* wählen müsse, um mit Trump zusammenzuarbeiten.

Eric und Ivanka begrüßten die Kaufinteressenten in einem tropischen Restaurant neben einem Büfett voller Gourmet-Köstlichkeiten und Champagner. An diesem Tag trugen die Trumps dazu bei, Wohneinheiten im Wert von 300 Millionen Dollar zu verkaufen. Doch der Bau wurde nie begonnen. Die Käufer verloren einen Großteil ihrer Anzahlungen. Trumps Steuerunterlagen ist zu entnehmen, dass er trotz dieser Pleite 15,9 Millionen Dollar aus diesem Deal einstrich.

Wie ist diese Art »Geschäftspolitik« einzuordnen? Hat es etwas mit Korruption und Erpressung gemein?

Vielleicht folgen Sie, verehrte Leser, dem umseitigen Resümee ...

## ***Resümee***

### **»Alle Voraussetzungen, um zum Tiefen Staat dazu zugehören«**

Die Art und Weise, wie Trump wirtschaftet, wie und mit wem er Verbindungen pflegt und mit welchen Rollenbildern er sich selbst und seinen Familienclan schmückt, lässt eine Menge Raum für Angriffsmöglichkeiten. Er ist bei aller Großmannssucht verletzlich, angreifbar, erpressbar. Gerade er, der Große, muss sich dem noch Größeren und »dem Ganzen« unterordnen, will er nicht untergehen. Er fügt sich nur dem Stärkeren – dies zwingt zu großem und cleverem Opportunismus.

Der Tiefe Staat in den USA ist sehr stark. Herzstück des Deep State ist der Einheitsmachtapparat aus Pentagon und CIA.

## Kapitel 8

### »Deutsche Verstrickungen«

Weil das Material so unübersichtlich ist, hieß es anfangs, deutsche Prominenz sei von den Epstein-Files nicht betroffen. Das hat sich inzwischen grundlegend geändert und wir werden hier einen sehr interessanten Fund besprechen. (Quelle dieses Kapitels ist vornehmlich »homburgshintergrund« von Prof. Stefan Homburg auf YouTube, siehe [https://www.youtube.com/watch?v=\\_vV7SWDv1zs&t=6s](https://www.youtube.com/watch?v=_vV7SWDv1zs&t=6s)).

Es geht um Philippa Maria Magdalena Patricia Sigl-Glöckner. Sie wurde am 6. Mai 1990 in München geboren. Sie ist eine deutsche Ökonomin, Geschäftsführerin und Mitgründerin der Denkfabrik *Dezernat Zukunft* sowie seit 2020 Mitglied des wirtschaftspolitischen Beirats der SPD. Sie kandidierte (erfolglos) bei der letzten Bundestagswahl für die SPD und ist Lebensgefährtin von Wolfgang Schmidt, der bis 2025 das Bundeskanzleramt leitete, in dieser Funktion Beauftragter für die Nachrichtendienste des Bundes und engster Vertrauter von Bundeskanzler und Cum-Ex-Experte Olaf Scholz war.

Laut ihrer persönlichen Seite auf LinkedIn verließ Frau Sigl-Glöckner das Gymnasium nach der elften Klasse und erwarb in England einen Bachelor in Philosophie, Politikwissenschaft und Wirtschaft.

Danach arbeitete sie vier Jahre bei verschiedenen Institutionen, darunter der Weltbank. Dort war

sie schon im Alter von 23 Jahren in der World Bank Group als Analystin im Präsidentenbüro tätig. Ihre direkte Vorgesetzte war Dr. Melanie Walker, die auch für Gates persönlich, die Gates-Stiftung und die Weltgesundheitsorganisation, WHO, gearbeitet hat. Frau Walker ist Neurochirurgin und Beraterin für Makroökonomik, wie der Eintrag beim Weltwirtschaftsforum, WEF, zeigt. Eine unglaubliche Kombination von Fähigkeiten.

Aber kommen wir zurück zu Sigl-Glückner, deren Lebenslauf ebenso ungewöhnlich und auffällig ist wie der von Frau Walker. Ab 2015 arbeitete Sigl-Glückner für ein Projekt Tony Blairs in Afrika, wo sie unter anderem das Finanzministerium Liberias beriet, während sie gleichzeitig in London einen Masterstudiengang in Informatik absolvierte, obwohl sie keinen Bachelor in Informatik hat. Wie das funktionieren soll, auch unter dem Gesichtspunkt eines transkontinentalen Masterstudiums, bleibt ein LinkedIn-Geheimnis. Anschließend wechselte sie zum Bundesfinanzministerium in Berlin, wo sie nach nur einem Jahr die Büroleiterin bei Staatssekretär Wolfgang Schmidt wurde.

Nur ein weiteres Jahr später verließ sie das Ministerium und übernahm die Geschäftsführung einer von ihr schon 2018 gegründeten NGO namens *Dezernat Zukunft*. Seither wurde sie in den Managerkreis der Friedrich-Ebert-Stiftung berufen, in den Wirtschaftsbeirat der SPD und in die Regierungskommission zur Reform der Schuldenbremse. Trotz ihres Bachelorabschlusses mit dem Drittfach »Wirtschaft« wird sie in den Medien als

Wirtschaftswissenschaftlerin vorgestellt. Ihre Auftritte bei Markus Lanz und in den Zeitungen sind legendär. Laut der Wirtschaftswoche kämpft Sigl-Glöckners NGO gegen die Schuldenbremse.

Was hat das alles mit den Epstein-files zu tun? Der Zusammenhang ist nicht belanglos, weil Sigl-Glöckner als Prominente denselben Schutz durch die US-Justiz genießt, wie viele Personen aus Epsteins Umfeld. Ihr Klarname taucht in den Files nur spärlich auf und wenn doch, dann ist der Name des Korrespondenzpartners geschwärzt. So dankt im vorliegenden Fall die Mail-Absenderin beispielsweise unter einem bestimmten Betreff für „einen Haarschnitt für meine struppige Assistentin“. Wir haben in diesem Fall zwei Unbekannte: Wer ist die »Struppige« und wem gilt der Dank? Die Mail bezieht sich auf einen Termin beim exklusiven New Yorker Friseur Frédéric Fekkai, der in der Fifth Avenue residiert und für Normalsterbliche kaum buchbar ist. Ein hübsches Geschenk für eine 24-Jährige.

Aber wer war der Gönner? Offenbar gilt der Dank jemandem, der den Friseurtermin am 24. September 2014 um 10:56 Uhr arrangiert hat, wie man an der grünen Markierung der Mail erkennen kann. Die Mail stammt aus Charge Nummer 9 des Datenkonvoluts und hier wäre die Geschichte schon zu Ende, wenn es nicht in Charge Nummer 10 eine weitere Mail gäbe. Der folgende Matrixfehler, der die Teilnehmer eindeutig identifiziert, beruht wohl darauf, dass die Chargen von verschiedenen Organisationseinheiten bearbeitet wurden und die eine Hand nicht wusste, was die andere tut. Voila, am

abermals grün markierten Text ist zu erkennen, dass es sich hier genau um die Mail handelt, für die sich die Absenderin bedankte.

Geschrieben hat diese Mail Leslie Groff, Jeffrey Epsteins rechte Hand. Groff war so wichtig für Epstein und so tief verstrickt in seine Machenschaften, dass er 2007 in seinem Deal mit der Staatsanwaltschaft strafrechtliche Immunität auch für sie aushandelte. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis arbeitete Groff ihm weiter zu.

Die dritte Teilnehmerin der Konversation ist leicht zu erraten, weil sie Sigl-Glückner als Assistentin bezeichnet. Es handelt sich um Melanie Walker. Die Schwärzungen sollten verschleiern, wer mit wem geredet hat, aber weil einmal der Absender und einmal der Empfänger verdeckt wurde, kann man sie durch die Kombination alle identifizieren. Es beweist in diesem Fall auch, dass die offizielle Behauptung der Trump-Administration, Schwärzungen dienten dem Opferschutz glatte Lügen sind.

Ein dritter Mail-Auszug zeigt die vorangegangene Mail von Melanie Walker an Epsteins Büro. Zunächst steht dort, JEE (das ist das übliche Kürzel für Jeffrey Epstein) sei einverstanden, dass sie für eine Stunde vorbeikomme. Um die Bitte nach einem Friseurtermin zu begründen, fährt Walker fort und berichtet, dass sich Epstein mehrfach mit ihrer Assistentin Philippa getroffen habe. Dabei sei er ihr gegenüber „sehr süß“ gewesen und sie sei ja auch „ein so süßes Kind.“

In der nächsten Mail arrangiert Epstein ein Treffen zwischen dem Unternehmer Greg und Sigl-

Glöckner, deren Adresse man auf der Mail ganz unten erkennen kann. Hier bietet ein Unbekannter an, Epstein gemeinsam mit Sigl-Glöckner bei einem Businessplan zu helfen. Und bei einer weiteren Kommunikation geht schließlich eine Mail an Epstein und Sigl-Glöckner als gemeinsame Empfänger. Ungeachtet der Schwärzungen belegen die Mails also zweifelsfrei zahlreiche Kontakte zwischen Epstein und Sigl-Glöckner.

Man könnte weitere Fundstellen nachweisen, ist aber hier unnötig, weil ausreichend erwiesen ist, dass Kontakte und Gefälligkeiten erfolgten. Bevor wir gleich zum BND und zu Wirecard kommen, noch eine Klarstellung. Weil der Friseur Frédéric Fekkai über 3000 Mal in den Files auftaucht, fragen sich manche, ob Haircut ein Code sei und denken dabei in Richtung Throatcut. Dies ist zu bezweifeln. Hier scheint eher Tatsache zu sein, dass Epstein Friseurtermine als Gefälligkeiten nutzte, um andere an sich zu binden. Seine Insel diente demselben Zweck. Während auf der Insel vorwiegend Männer das bekamen, was sie sich nicht risikolos für viel Geld kaufen konnten, bezirzte Epstein die Damenwelt mit exklusiven Geschenken.

Auf einem der zahlreichen Bilder sieht man zum Beispiel drei Frauen, die mit Epstein näheren Umgang hatten und zwar auch nach seinem Gefängnisaufenthalt. Wegen seiner Prominenz waren seine Taten übrigens allseits bekannt, nicht nur in den USA. Neben Sigl-Glöckner ist in der Mitte eine weitere Deutsche, Nicole Junkermann, zu sehen. Die Unternehmerin tauschte über einen Zeitraum von

20 Jahren unzählige Mails mit Epstein aus. Als jetzt die Files herauskamen, legte sie ihre Ehrenämter und eine Honorarprofessur nieder.

Die dritte Dame auf dem Foto heißt Kathryn Ruemmler. Sie war unter Präsident Barack Obama Chefjuristin des Weißen Hauses. Die Bilder zeigen die beiden bei einem Gespräch. Zuletzt war Ruemmler Chefjuristin von Goldman Sax, trat nach Veröffentlichung der Epstein Files ebenfalls von diesem Amt zurück. Wie vertraut Ruemmler mit Epstein war, dokumentiert die folgende Mail. Hier der übersetzte Mailinhalt: „Heute Morgen überreichte mir CIA Direktor John Brennan die CIA Agency Medaille als höchste Auszeichnung. Wie cool ist das denn?“

Dieser Text bedeutet nicht, dass Ruemmler Spionin war. Recherchiert man nämlich das zeitliche Umfeld, galt der Dank der CIA ihrem Einsatz in Sachen »erweiterte Verhörmethoden«. Unter diesem Euphemismus hatte die CIA nach 9/11 unzählige Menschen gefoltert, etwa mittels Waterboarding – insbesondere in Guantanamo und in europäischen CIA-Geheimgefängnissen wie in Polen. Als ein Untersuchungsausschuss des US-Kongresses die illegale Praxis aufklären wollte, geriet die CIA in die Defensive. Effektive Hilfe erhielt sie von Kathryn Ruemmler, die »die Firma« auch über all die Jahre juristisch beriet ... und die als Sweetie zugleich Uncle Jeffrey anhimmelte.

Damit kommen wir zum interessantesten Fund. Die folgende Mail an Jeffrey Epstein stammt dem Kontext nach abermals von Melanie Walker, die von

ihrer früheren Assistentin schwärmt. Sigl-Glückner ist durch ihren Vornamen »Philippa« sowie durch ihren Informatikabschluss 2018 und ihren Wechsel zum Bundesfinanzministerium eindeutig identifiziert. Hier die wörtliche Übersetzung des zweiten Absatzes: „Philippa hat ihren Masterabschluss in Informatik erworben und beginnt einen Job beim superelitären deutschen Geheimdienst und wird beim Bundesfinanzministerium platziert, um der Spur des Geldes zu folgen.“

Mit dem Geheimdienst ist wohl der BND gemeint und der Text besagt, Sigl-Glückner sei vom BND im Finanzministerium platziert worden. Damit erhalten frühere Recherchen eine neue Wendung. Zur Erinnerung hier ein Artikel aus der Münchner Abendzeitung: Die Schlagzeile lautete im Juli 2020: Erreicht der Wirecard Skandal jetzt die Münchener SPD?

Der Text lautet: „Philippa Sigl-Glückner ist Büroleiterin eines Staatssekretärs im Finanzministerium, der wegen Wirecard unter Druck gerät. Nachdem es bereits bei ihrer Bewerbung um die SPD-Kandidatur für den Bundestagswahlkreis München Nord wegen ihres damaligen Erstwohnsitzes Berlin zu Problemen gekommen war, stellen sich nun Fragen im Zusammenhang mit der Arbeit von Philippa Sigl-Glückner, SPD, im Bundesfinanzministerium. Dort ist die 30-jährige als persönliche Referentin und als Büroleiterin von Staatssekretär Wolfgang Schmidt beschäftigt, dem wohl engsten Mitarbeiter von Bundesfinanzminister und späterem Bundeskanzler Olaf Scholz, SPD. Wie jetzt bekannt wurde,

hat Schmidt noch im Juni 2019 für einen Markteintritt des inzwischen insolventen Bezahl dienstleisters Wirecard in China geworben. Zu einem Zeitpunkt, als die Finanzaufsicht bereits seit Monaten gegen Wirecard in alle Richtungen wegen Marktmanipulation ermittelte. Scholz und Schmidt waren damals tief in den Wirecard-Skandal verstrickt.“

Sigl-Glöckner wiederum schrieb ihre Masterarbeit über die Visualisierung von Zahlungsströmen, wie aus der Mail von Melanie Walker an Epstein zu ersehen ist. Ihr Auftrag war, im Finanzministerium „der Spur des Geldes“ zu folgen. Das passt alles zusammen. Der Europa-Abgeordnete, Cum-Ex-Sachverständige und BSW-Vorsitzende Fabio De Masi hat einen weitergehenden Verdacht: Er ist der Auffassung, dass Wirecard ein verdecktes BND-Unternehmen war.

Das würde erklären, warum eine Klitsche, die ihr Geld als anonymer Zahlungsdienstleister für Pornoseiten verdiente, zum DAX-Konzern aufsteigen und über viele Jahre Gewinne vorspiegeln konnte, ohne jemals ernsthaft geprüft worden zu sein. Alle angesammelten Gewinne in Milliardenhöhe befanden sich angeblich auf einem Auslandskonto. Als die Wirtschaftsprüfer nach Jahren erstmals genauer hinschauten, stellte sich heraus, dass es dieses Konto niemals gab. Das Kartenaus brach zusammen.

Als Haupttäter gilt bis heute der flüchtige Wirecard Vorstand Jan Marsalek, der von dem Cum-Ex-Experten De Masi mit folgenden Worten zitiert wird: „Meine einzige Sorge ist, dass einer meiner ehemaligen Vorstandskollegen, die von einigen Aspekten

unserer Arbeit mit dem BND und der CIA wussten, etwas zugeben könnte.“ (Vgl. Homburg, a.a.O.)

Wahrscheinlich wird dieser Mann dann einen »Selbstmord« im Epstein-Stil im Gefängnis haben. Das alles scheint harter Tobak, und man muss genau unterscheiden zwischen Fakten und Hypothesen. Fakt ist, dass Jeffrey Epstein über die Platzierung Sigl-Glückners im Bundesfinanzministerium informiert wurde und dass diese das Ministerium kurz nach Erscheinen der sie betreffenden Presseberichte verließ, obwohl sie dort eine gut dotierte Position als Büroleiterin innehatte. Sie fiel jedoch sehr weich und ist seither hauptberufliche Geschäftsführerin der NGO *Dezernat Zukunft*, die sie, wie bereits erwähnt, vorsorglich 2018 gegründet hatte und die über jährliche Einnahmen in Millionenhöhe verfügt.

Die Journalistin Elke Bodderas hat für Springers *Welt* recherchiert, dass die NGO bis 97% ihrer Mittel aus dem Ausland bezog. Später kam deutsches Geld hinzu. Viel Geld kommt über Facebook-Gründer Dustin Moskovitz, von George Soros *Open Society Foundation* und Chris Hohns *Children's Investment Fund*. Als besonders bemerkenswert ist auf die berühmt-berüchtigten 551 Fragen zu verweisen, die CDU/CSU einst zur Finanzierung rotgrüner NGOs stellten: Allein auf Sigl-Glückners *Dezernat Zukunft* entfallen 32 Fragen. Warum eine Frau, die sich die Beseitigung der Schuldenbremse auf die Fahne geschrieben hat, so massiv von der SPD und aus dem Ausland gefördert wird und offenbar derart bedeutend ist, dass man Jeffrey Epstein über sie auf dem Laufenden hält, ist bisher ein Rätsel.

Weitere und tiefere Recherchen sind notwendig und sie werden auch kommen – das Gesetz verpflichtet die US-Administration, sämtliche Akten herauszugeben und keine Täternamen zu schwärzen. Die an der Leine des Tiefen Staates geführte Trump-Regierung verweigert das bisher, wird am Ende (solange die Rechtsstaatlichkeit und Unabhängigkeit der Organe existiert) durch Gerichte und öffentlichen Druck aber dazu gezwungen werden. Darauf ist jedenfalls zu hoffen. Deshalb schwebt über allen Tätern, auch den Deutschen, das Damoklesschwert neuer und noch schlimmerer Enthüllungen.

Unabhängig davon rufen schon die bisher offengelegten Fakten nach einer Aufklärung der Verbindungen zwischen Epstein, SPD, FDP, Grüne, BND und Wirecard mit Sigl-Glückner als Verbindungsfrau.

Interessant ist vor allem die Frage, ob Sigl-Glückner tatsächlich vom BND im Finanzministerium platziert wurde, um dort zu helfen den Wirecard-Skandal noch effektiver zu verschleiern. Auch die Millionen, die sie aus dem Ausland erhält, um die Schuldenbremse des Grundgesetzes auszuhebeln, bedürfen eines kritischen Blicks. Daneben laufen viele Spekulationen etwa zur Frage, ob Sigl-Glückner bereits über Epstein bei der Weltbank platziert worden war. Darauf wurde hier nicht eingegangen; es ging allein um die gesicherte Faktenlage.

\*

Whitney Webb ist Autorin der mehrteiligen Buchreihe »One Nation Under Blackmail« (deutsch: »Eine Nation unter Erpressung«), in der sie komplexe Verflechtungen zwischen Geheimdiensten, organisiertem Verbrechen und prominenten politischen Persönlichkeiten wie Jeffrey Epstein untersucht. Sie schreibt über einen möglichen Zusammenhang zwischen Epstein, der hier bereits erwähnten Lynn Forester (ab 2000: de Rothschild) und der Deutschen Bank, über die Epstein bis zu seiner zweiten Verhaftung 2019 Währungsspekulation betrieben haben soll. (45)

Lynn Forester de Rothschild hat zur Zeit von Epsteins Verhaftung und bis heute als Beraterin in einer Beiratsfunktion des *Deutsche Bank Microfinance Consortium* gedient und ist derzeit Vorstandsmitglied der »Alfred Herrhausen Society of International Dialogue« der Deutschen Bank. „Ihre enge Beziehung zu Epstein könnte ein Teil des Grundes sein, weshalb die Deutsche Bank Epstein trotz jahrelanger Warnungen von Bankangestellten bezüglich fragwürdiger Aktivitäten im Zusammenhang mit Epsteins Konten so lange als Kunden behalten hat.“ (46)

Wegen ihrer Geschäfte mit Epstein wurde die Deutsche Bank 2020 von Epstein-Opfern und von den Bank-Aktionären verklagt und musste neben

der J.P. Morgan Bank 2023 insgesamt 75 Millionen Dollar an die Opfer und 150 Millionen Dollar an die New Yorker Finanzbehörde zahlen. (47)

## Schlusskapitel

### »Systeme reagieren nicht moralisch, sondern stabilisierend«

Es stellt sich die Frage, ob Epsteins Netzwerk von Geheimdiensten genutzt wurde. Es gibt keine gesicherten Beweise, dass Jeffrey Epsteins Netzwerk *offiziell* von Geheimdiensten gesteuert oder systematisch »genutzt« wurde. Es existieren jedoch zahlreiche Indizien, offene Fragen und dokumentierte Überschneidungen, die diese Vermutung bis heute im Raum stehen lassen – und die seriöse Recherchen nicht einfach abtun.

Als gesicherte Fakten gelten erstens, dass Jeffrey Epstein über Jahrzehnte ein Netzwerk aus Politikern, Wissenschaftlern, Militärs, Unternehmern und Adligen unterhielt; zweitens, dass sein Umfeld international operierte, mit Reisen, Kontakten und Vermögensstrukturen in mehreren Ländern; drittens, dass die Ermittlungen gegen ihn mehrfach

ungewöhnlich früh beendet oder stark abgeschwächt wurden (z. B. der Deal von 2008). Diese Fakten sind belegt. Die Interpretation ihres „Warum“ ist offen.

Der zentrale Verdacht verdichtet sich im Begriff vom »Kompromat«. In Geheimdienstlogiken ist das Motiv der Kompromittierung besonders relevant. Man sammelt und/oder erzeugt belastendes Material zur Erpressung, zur Einflussnahme oder zur Steuerung von Zielpersonen. Unstrittig ist, dass in Epsteins Anwesen systematisch modernste Überwachungstechnik installiert war, dass es Fotos, Videos und Protokolle gab und dass zahlreiche hochrangige Personen in sexuell kompromittierenden Situationen verkehrten. Ob diese Materialien je von Geheimdiensten genutzt wurden, ist nicht bewiesen. Dass sie dafür objektiv geeignet waren, ist unbestritten.

Was die Verbindungen zu Geheimdienstmilieus betrifft, so hatte Epsteins enge Vertraute, seine Komplizin und Mitstrickerin am Spinnennetz, Ghislaine Maxwell, durch ihren Vater Robert Maxwell, der nachweislich enge Beziehungen zum Mossad und zur CIA hatte, Berührungspunkte und Kontakte zu solchen Milieus. Zudem war Robert Maxwell für Jeffrey Epstein in vielerlei Hinsicht Vorbild und Leitfigur und hatte ihn „geschäftlich eingeführt“. Ghislaine Maxwell verband beide Personen und beide Welten zeitlich wie sozial. Mehrere investigative Autoren halten es für plausibel, dass sie früh mit solchen Milieus vertraut war und zumindest in deren Sinne agierte.

Epsteins Kontakte reichten bis in sicherheitsrelevante Kreise hinein wie der Rüstungs- und KI-Forschung und dem Militär. Trotzdem existierte keine konsequente und offizielle Überwachung seiner Person und seiner Aktivitäten. Es gab keine permanente polizeiliche Überwachung, keinen dauerhaften Zugriff, selbst nicht nach strafrechtlich relevanten Anzeigen. Das nährt den Verdacht, dass er als »nützlich« galt – für wen auch immer.

Untersuchungen u. a. von *Miami Herald* (Julie K. Brown), *New York Times* und *The Guardian* kommen übereinstimmend zu dem Fazit, dass es erwartungsgemäß zwar keine »Smoking Gun« gibt, aber dass ein außergewöhnliches Muster aus Schutz, Wegsehen und Sonderbehandlung existiert, das erklärungsbedürftig ist. Keines dieser Medien behauptet eine belegte Steuerung durch CIA oder durch den Mossad. Aber die Frage wird ausdrücklich offengelassen. Aus diesem Grund wurden im vorliegenden Buch die früheren, historisch belegten, geheimdienstlichen Spinnennetze aufgezeigt. Eine Kontinuität wäre nur folgerichtig.

Der wahrscheinliche und neueste Stand der politikwissenschaftlichen Forschung – die Mehrzahl seriöser Analysten – hält heute für am plausibelsten, dass Epstein kein offizieller Agent war. Das hätte auch keinen besonderen Sinn für den betreffenden Dienst ergeben. Somit war Epsteins soziale Flexibilität und Eigenverantwortung ein Plus für einen evtl. involvierten Dienst. Zudem konnte Epsteins Netzwerk von verschiedenen Akteuren opportunistisch genutzt werden – entweder zur Kontakthanbahnung,

zur Informationsabschöpfung oder zur stillschweigenden Duldung kompromittierender Situationen. Mehrere Interessen könnten außerdem parallel profitiert haben, ob mit oder ohne zentrale Steuerung.

Es stellt sich die Frage, weshalb solche entscheidenden Sachverhalte offenbleiben. Eine schier unerhörte Anzahl von Dokumenten sind weiterhin gesperrt oder geschwärzt. Epstein starb, bevor er aussagen konnte. Und er starb mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht an Suizid.

Die inhaftierte Komplizin, Ghislaine Maxwell schweigt zu zentralen Punkten – aus Angst, aus Geheimdienstloyalität oder um sich selbst nicht zu belasten? Jetzt, wo ihr »Netzwerkchef« tot ist, könnte sie alles offenbaren und auf ihn abwälzen. Aber sie tut es nicht. Das alles erzeugt kein Beweisvakuum, aber ein Erklärungsdefizit ebenso wie der Umstand, dass mehrere Ermittlungen politisch oder juristisch begrenzt wurden.

Im klassisch-juristischen Sinn ist nicht direkt bewiesen, dass Geheimdienste Epsteins Netzwerk betrieben oder gezielt steuerten. Es gibt hingegen gewichtige Indizien, dass sein Netzwerk objektiv geheimdienstlich verwertbar war, er ungewöhnlich geschützt wurde und dass sein Fall weit über private Kriminalität hinausweist und sich in gesellschaftsrelevanten Kreisen abspielte.

Was aufgrund dieser Tatsachen bleibt, ist die Absurdität, dass eine entscheidende Frage fast nie gestellt wird: *Wer* hat entschieden, welche Dokumente geschwärzt werden? *Wer, bzw. welche Institution,*

hat sie geschwärzt? *Wer* also ist so mächtig, um zu bestimmen, was die Welt sehen darf und was nicht?

Wir haben hier Namen erwähnt und Verbindungen aufgezeigt – das ist richtig und wichtig. Die verständlichen Alltagsfragen „Ist Trump drin?“, „Ist Clinton drin?“ „Ist ein Deutscher dabei?“ sind jedoch nicht allein von analytischer Bedeutung. Sie befeuern lediglich die Kommentarschlachten im Boulevard.

Wichtiger ist die Frage, in welchen Büros, in welchen Behörden, Kanzleien, Geheimdiensten oder geheimdienstlichen Subunternehmen und Machtapparaten der schwärzende Marker angesetzt wurde. Man behauptet zwar, Opfer schützen zu wollen, aber das kann man sauber trennen. Hier geht es darum, dass irgendjemand Täter oder Mitbeteiligte schützen will, dass Netzwerke und Institutionen abgeschirmt werden sollen. Oder gar, dass die Entscheidungsinstanz sich selbst schützen will.

Die Logik dahinter, wenn Akten geschwärzt werden, heißt aber nicht „da ist nichts“, vielmehr bedeutet dies: Jemand weiß alles. Jemand hat die ungeschwärzten Originale. Jemand hat die vollständige Liste. Jemand kennt die Verbindungen, die Adressen, die Treffen, die Auftraggeber, die Geldflüsse, die Helfer, die Türöffner, die Erpresser-Mechanik. Und während die Welt mit Sexgeschichten abg gespeist wird, sitzt irgendwo eine Gruppe Menschen, die die komplette Wahrheit sieht – und es wird eisern geschwiegen, ganz nach dem Gesetz der Mafia!

Man fragt nach dem *Warum*. Nun, der Epstein-Fall ist kein „Skandal“ wie beispielsweise das

Fehlverhalten ausgerechnet eines Finanz-Politikers, der Steuern hinterzieht – wie zum Beispiel der damalige FDP-Politiker Otto Graf Lambsdorff, jene zentrale Polit-Figur in der Flick-Affäre. Das ist im Vergleich zum vorliegenden Fall ein kleines Skandalchen.

Die Epstein-Story bezeichnet das dunkelste Level von Kriminalität: Menschenhandel, sexueller Missbrauch, Erpressung, institutioneller Machtmissbrauch, Mitwisserschaft und Verschwiegenheit (vielleicht auf Anweisung höherer Befehlsebenen); vielleicht durch Anstifter auf hohem Niveau und von hohem Rang – und gerade die Klasse und die Masse der Verschwiegenen macht es aus!

Dabei handelt sich nicht um gewöhnliche Straftaten. Die in Rede stehenden Delikte weisen ein außergewöhnliches Maß an Schwere auf. Sie betreffen fundamentale Schutzgüter und berühren zentrale normative Grundlagen einer rechtsstaatlich verfassten Gesellschaft. Und trotzdem passiert etwas anderes. Statt radikaler Aufklärung sehen wir jahrelange Verzögerung, massenweise Schwärzungen, Salami-taktik, Nebelgranaten, Ablenkung.

Stellen wir an die Politik schonungslos folgende Fragen: *Wer* hat das Recht, die Wahrheit zu portionieren? *Wer* entscheidet, was wir wissen oder glauben sollen? *Wer* bestimmt, welche Namen geschützt werden? *Wer* bestimmt, welche Spuren „aus Ermittlungsgründen“ verschwinden? *Wer* also hat den Stift in der Hand?

Im öffentlichen Diskurs wird über *Figuren* gestritten, während die *Struktur* unsichtbar bleibt.

Genau das aber ist der Punkt, den man nicht übersehen darf: Die größte Macht in diesem Fall ist nicht der Täter. Die größte Macht ist die Instanz, die entscheidet, was veröffentlicht wird und was nicht. Denn wer die 6000 Dokumente kontrolliert, beherrscht das Narrativ. Wer die Schwärzungen vornimmt, kann die Schuldzuweisung steuern. Wer das Schweigen organisiert, kontrolliert die Konsequenzen.

Darum sind die einzigen Fragen, die aus politikwissenschaftlicher Sicht höchst spannend sind: *Wer* schwärzt? *Wer* ordnet es an? *Wer* deckt wen? Solange darauf keine Antworten kommen, ist jedes „Schaut mal, der und der könnte drinstehen“ nur Stochern im Nebel. Solange bleibt der Kern unangetastet – der Systemkern, der Täter schützt, wenn sie mächtig genug sind. Wenn die Vierte Gewalt wirklich an einer aufklärerischen Analyse interessiert wäre, würde sie nicht über Namen spekulieren, sondern auf der Zensurfrage beharren und recherchieren und letztendlich herausfinden müssen, wer die zensierende Instanz ist.

## Schlussübersicht

Vergleichstabelle: Die vorerst wichtigsten Personen im Epstein-Komplex nach Quellenbasis. Legende der Spalten:

- (1) NYMag / Medien-Auswertung = journalistische Zusammenführung entsiegelter Namen  
 (2) Maxwell-Zivilakten (2024) = Zeugenaussagen, Depositionen, E-Mails  
 (3) Gericht & Urteil = Anklage, Verurteilung, amtlich festgestellte Rolle  
 (4) Kurzberwertung

Person (1) NYMag. (2) Maxwell- (3) Gericht (4) Kurz-  
 Akten bewertung

Person	(1) NYMag.	(2) Maxwell- Akten	(3) Gericht	(4) Kurz- bewertung
<b>Jeffrey Epstein</b> 2008 (1. milde Verurteilung; 2009 angeklagt; Tod in der Zelle)	✓	✓	✓	Zentralfigur
<b>Ghislaine Maxwell</b> Verurteilt (Sexhandel, Beihilfe)	✓	✓	✓	Verurteilt (Sexhandel, Beihilfe)
<b>Jean-Luc Brunel</b> Schwere Vorwürfe, aber keine Verurteilung	✓	✓	✗	Schwere Vorwürfe, aber keine Verurteilung
<b>Leslie Wexner</b> Geschäftliche und private Nähe; keine Anklage	✓	✓	✗	Geschäftliche und private Nähe; keine Anklage
<b>Virginia Giuffre</b> Zentrale Zeugin/Klägerin, 2025 mysteriöser Tod in Australiens Outback	✓	✓	✗	Zentrale Zeugin/Klägerin, 2025 mysteriöser Tod in Australiens Outback
<b>Maria Farmer</b> Frühzeitige Anzeigenerstatteerin	✓	✓	✗	Frühzeitige Anzeigenerstatteerin
<b>Annie Farmer</b> Zeugin	✓	✓	✗	Zeugin
<b>Teresa Helm</b> Zeugin	✓	✗	✗	Zeugin
<b>Alicia Arden</b> Zeugin	✓	✗	✗	Zeugin
<b>Andrew Mountbatten-Windsor</b> Öffentliche Vorwürfe; Millionenschwerer Zivilvergleich mit Giuffre	✓	✓	✗	Öffentliche Vorwürfe; Millionenschwerer Zivilvergleich mit Giuffre

Sarah Ferguson	✓	×	×	Kontakt
Mette-Marit von Norwegen	✓	×	×	Freundschaft
Bill Clinton	✓	✓	×	Kontakt
Donald Trump	✓	×	×	Kontakt
Marvin Minsky	✓	✓	×	Kontakt
Stephen Hawking	✓	×	×	Kontakt
Alan Dershowitz	✓	✓	×	enger Kontakt
Lynn Forester de Rothschild	✓	✓	×	Kontakt
Ariane de Rothschild	✓	×	×	Kontakt
Bill Richardson	✓	✓	×	Erwähnung
George Mitchell	×	✓	×	Erwähnung
Bill Gates	✓	✓	×	Kontakte
Elon Musk	✓	✓	×	Erwähnung
Peter Thiel	✓	✓	×	Erwähnung
Reid Hoffman	✓	✓	×	Erwähnung
Leon Black	✓	✓	×	Geschäftsbeziehung

<b>Woody Allen</b> Kontakt	✓	✓	✗	Freundschaft-
<b>Naomi Campbell</b>	✓	✓	✗	Kontakt
<b>Chris Tucker</b> bezug	✓	✓	✗	Reise-/Kontakt-
<b>Kevin Spacey</b>	✓	✓	✗	Erwähnung
<b>Stephen Hawking</b> Event	✓	✗	✗	Teilnahme an
<b>Cate Blanchett</b> wähnung	✓	✓	✗	Namentliche Er-
<b>Alex Acosta</b> (NPA 2007/08), „milder“ Staatsanwalt	✓	✓	✓	Amtliche Rolle
<b>Darren Indyke</b> stellte Funktion	✓	✓	✓	Gerichtsfestge-
<b>Richard Kahn</b> stellte Funktion	✓	✓	✓	Gerichtsfestge-
<b>Andrew Farkas</b> nung	✓	✗	✗	Kontakt/Erwäh-
<b>Børge Brende</b>	✓	✗	✗	Kontakt
<b>Philippa</b> <b>Sigl-Glückner</b>	✓	✗	✗	Kontakt

## Dokumente

(seitwärts des Mainstreams)

I.

Jeffrey Epstein und die Rothschilds

Von Marcos Paulo Candeloro

(Quelle: *Uncut News* – ein Online-Nachrichtenportal mit Sitz in Winterthur, Schweiz, das sich selbst als „unabhängig“ und „nicht von Parteien oder Lobbygruppen unterstützt“ beschreibt. Hier erschien obiger Artikel, der zu leicht als antisemitisch eingeordnet werden kann, wenn man die realen Einflussmöglichkeiten des US-Finanzkapitals außer Betracht lässt)

Im Februar 2016 schrieb Jeffrey Epstein eine E-Mail an Peter Thiel, Mitgründer von PayPal und Palantir, mit einem Satz, der es auf die Titelseite jeder Zeitung in der westlichen Welt hätte schaffen müssen: „Wie Sie wahrscheinlich wissen, vertrete ich die Rothschilds.“ Der Satz steht in den Epstein-Akten. Es ist ein offizielles Dokument des Justizministeriums der Vereinigten Staaten. Und die Mainstream-Presse behandelte es so, als wäre es eine Fußnote über das Wetter auf Bermuda.

Der Name „Rothschild“ erscheint nahezu 12.000-mal in den 3,8 Millionen Seiten, die im Januar 2026 veröffentlicht wurden. Zwölftausend Mal. Zum Vergleich: „Clinton“ erscheint deutlich seltener. Doch im medialen Ökosystem, das N. Chomsky

mit aufgebaut hat, wird die Wiederholung des Namens Rothschild in einem investigativen Kontext automatisch als verschwörungsideologische Wahnvorstellung umklassifiziert. Praktisch, wenn der eigene Name der meistzitierte im größten Kindersexhandelskandal der modernen Geschichte ist.

Les Wexner, der milliardenschwere Gründer von Victoria's Secret und Epsteins größter bekannter Förderer, sagte am 18. Februar 2026 unter Eid vor dem House Oversight Committee aus. Gefragt nach den Referenzen, die ihn dazu bewogen hatten, Epstein eine umfassende Generalvollmacht über seine Finanzen zu erteilen, antwortete er schlicht: „Seine persönliche Arbeit für die Rothschild-Familie in Frankreich.“ Er fügte hinzu: „Konkret sprach ich mit Élie de Rothschild. Er vertrat ihre ganze Familie.“ Unter Eid. Vor dem Kongress der Vereinigten Staaten. Wexners Anwalt wurde auf einem offenen Mikrofon dabei ertappt, wie er seinem Mandanten zuflüsterte: „Ich bring dich verdammt nochmal um, wenn du noch eine Frage mit mehr als fünf Wörtern beantwortest.“ Verzweiflung hat erkennbare Symptome.

Die Dokumente bestätigen, was Wexner enthüllte. Im Oktober 2015 schloss die Southern Trust Company Inc., unter Vorsitz von Epstein und mit Sitz auf den Jungferninseln, einen Vertrag über 25 Millionen Dollar mit Edmond de Rothschild Holding S.A. Gegenstand: „Risikoanalyse“ und „Anwendung bestimmter Algorithmen.“ Fünfundzwanzig Millionen Dollar für einen verurteilten Kindersexualstraftäter, um Algorithmen für die reichste

Familie Europas zu betreiben. Wäre dies ein Drehbuch, kein Studio würde es wegen mangelnder Plausibilität kaufen.

Ariane de Rothschild, seit 2023 CEO der Edmond de Rothschild Group, tauschte dutzende Male pro Monat E-Mails mit Epstein aus. Das Wall Street Journal bestätigte 2023, dass sie ihn nach seiner Verurteilung mehr als ein Dutzend Mal persönlich traf. Die anfängliche Verteidigung der Bank bestand darin, jeglichen Kontakt zu leugnen. Später räumte man ein, die Treffen hätten „im Rahmen ihrer normalen Pflichten“ stattgefunden. Zu den normalen Pflichten gehören offenbar regelmäßige Treffen mit verurteilten Pädophilen.

2014 schrieb Epstein an Ariane: „Der Putsch in der Ukraine sollte viele Möglichkeiten bieten.“ Viele. Ein wegen sexueller Ausbeutung von Kindern verurteilter Finanzmanager diskutiert geopolitische Chancen mit der Erbin eines 236-Milliarden-Dollar-Bankenimperiums. Das hätte Titelseite sein müssen. Es wurde redaktionelles Schweigen.

Auf der anderen Seite des Atlantiks hatten WikiLeaks-E-Mails bereits die Beziehung zwischen Hillary Clinton und Lynn Forester de Rothschild offenlegt. Im September 2010 schrieb Clinton, damals Außenministerin, an Lady de Rothschild und entschuldigte sich dafür, Tony Blair von einer privaten Veranstaltung mit den Rothschilds in Aspen abgezogen zu haben, um an Nahost-Verhandlungen teilzunehmen. Der Wortlaut ist wörtlich: „Lassen Sie mich wissen, welche Buße ich Ihnen schulde.“ Die Außenministerin der größten Macht der Welt bittet

eine Privatperson um Buße. Im Januar 2015, noch bevor Hillary ihre Kandidatur ankündigte, entwarf Lynn bereits in E-Mails an die Beraterin Cheryl Mills ihre Wirtschaftspolitik: „Wir müssen die wirtschaftliche Botschaft für Hillary ausarbeiten.“ Wer die amerikanische Politik lenkt, steht nicht zwangsläufig auf dem Stimmzettel.

Alan Dershowitz, Epsteins früherer Anwalt und emeritierter Harvard-Professor, erklärte 2019 öffentlich: „Ich wurde von Lady Lynn Rothschild Epstein vorgestellt. Sie stellte Epstein Bill Clinton und Prinz Andrew vor.“ Der Verbindungsknoten zwischen dem Pädophilen und zwei der mächtigsten Männer des Planeten hatte einen Nachnamen. Und dieser Nachname erscheint 12.000-mal in den Akten.

Cindy McCain, Witwe von Senator John McCain, fasste die Situation mit einer Offenheit zusammen, die in der politischen Klasse selten ist: „Wir wussten es alle.“ Sie wussten es. Und Schweigen war die kollektive Entscheidung.

Das Muster, das sich aus den Dokumenten ergibt, ist strukturell klar. Epstein operierte als finanzieller Vertreter der Familie Rothschild. Er nutzte diese Position, um ein Netzwerk aus Milliardären, Politikern und Akademikern aufzubauen. Dieses Netzwerk war das operative Substrat des größten dokumentierten Kindersexhandels in der Geschichte. Und als die Überlebenden zu sprechen begannen, arbeitete die Maschinerie des Schweigens mit bankmäßiger Präzision.

Die Rothschilds, die Rockefellers, die Warburgs, die Schiffs. Jahrhundertalte Milliardärsdynastien, die Denker von Carroll Quigley bis Olavo de Carvalho als die faktischen Eigentümer der Welt identifizierten. Dynastien, die Imperien, Weltkriege und Revolutionen überleben, weil sie auf einer Macht-Ebene operieren, die der Parteipolitik vorausgeht. Sie schaffen Zentralbanken, finanzieren beide Seiten von Konflikten, installieren und stürzen Regierungen mit der Leichtigkeit eines Krawattenwechsels.

Die Presse, die von diesen Vermögen abhängig ist, lernte über zwei Jahrhunderte hinweg, jede Erwähnung dieser Namen als intellektuelle Pathologie zu behandeln. Die Epstein-Akten lieferten auf 3,8 Millionen Seiten die dokumentarische Bestätigung dessen, was diese Denker seit Generationen identifizierten: Es existiert eine Macht-Ebene, die über Regierungen steht, über dem Gesetz operiert und die eigenen Leute mit der Effizienz schützt, die nur jene besitzen, die gleichzeitig Kapital und Narrativ kontrollieren.

Die Vereinten Nationen stuften die Epstein-Operation im Februar 2026 als „globales kriminelles Unternehmen“ ein, mit Handlungen, die möglicherweise Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen.

Zwölftausend Erwähnungen des Namens Rothschild in den Dokumenten. Und das Schweigen der Mainstream-Medien ist so ohrenbetäubend, dass es selbst zum größten Beweis geworden ist, dass das System genau so funktioniert, wie beschrieben.

Wer das Geld kontrolliert, kontrolliert die Geschichte. Wer die Geschichte kontrolliert, kontrolliert das Schweigen. Und das Schweigen hat in diesem Fall 12.000 Namen.

## II.

### Epstein und die Clintons

»Sie haben etwas zu verbergen«

Hillary Clinton: US-Regierung versucht, Trump aus Epstein-Affäre zu ziehen

(Quelle: ntv.de, mpa, vom 18.02.2026, 12:38 Uhr)

Als Ende Januar Millionen Seiten von Epstein-Akten veröffentlicht werden, fällt unter anderem der Name Clinton auf. In einem Fernsehinterview spricht Hillary Clinton über die Verstrickung. Sie hat einen Verdacht, was der Justizausschuss zu bezwecken versuche.

Die ehemalige First Lady der USA, Hillary Clinton, glaubt, dass Donald Trump und die US-Regierung etwas zu vertuschen versuchen. Bei der Veröffentlichung der Epstein-Akten sehe sie Ungereimtheiten, sagte die demokratische Politikerin in der Sendung *Maischberger*.

„Die schlampige Art und Weise, wie diese Regierung versucht hat, diese Akten zu verbergen, sich über das Gesetz hinwegzusetzen, das Trump selbst unterzeichnet hat, lässt mich vermuten, dass sie

etwas zu verbergen hat“, so Clinton. „Ich denke, dass sie um Präsident Trump besorgt sind.“

Bei einer Anhörung im Januar hätte der Justizausschuss „perfekte, legitime Fragen gestellt“, um die Aufmerksamkeit von Trump wegzuleiten, sagte Clinton weiter. Die frühere Außenministerin fuhr energisch fort: „Sie haben etwas zu verbergen. Aber ich weiß nicht, was es ist.“

Die 78 Jahre alte Politikerin betonte, dass weder ihr Mann noch sie selbst etwas zu verheimlichen hätten. Die Clintons tauchten mehrfach in den Epstein-Akten auf. Beide wurden aus diesem Grund ebenfalls vor den Untersuchungsausschuss geladen. Zwar wollten Bill und Hillary Clinton zunächst nur schriftlich aussagen, doch das ließ der Kongress nicht durchgehen. Beide müssen sich in Person den Fragen während einer nicht-öffentlichen Sitzung stellen.

Hillary Clinton forderte einmal mehr, die Befragung öffentlich zugänglich zu machen. „Wir haben nichts zu verbergen. Wir haben gesagt, dass wir öffentlich aussagen würden. Wir ziehen das vor. Wir wollen Transparenz“, sagte die Ex-First-Lady im ARD-Talk *Maischberger*. Und sie schob hinterher: „Das sind diejenigen, die die Aufmerksamkeit umleiten. Sie versuchen, Leute von seiner (Trumps, Anm. d. Red.) Unschuld zu überzeugen.“

Sie wisse nicht, „ob jemals alle Unterlagen veröffentlicht werden, wie sie eigentlich laut dem Gesetz sollten“. Sie hoffe, dass offene Fragen zur Beteiligung des US-Präsidenten noch beantwortet werden. Doch diese Anhörungen seien „eine

Anstrengung, um Trump zu schützen. Wovor, kann ich nicht sagen.“

»Die Spielchen beenden«

Clintons wollen öffentliche Anhörung zu Epstein

Clinton erzählte weiter, dass sie Epstein nie persönlich getroffen habe. Ihr Ehemann habe ihn zwar getroffen, aber nur, weil dieser ein Flugzeug zur Verfügung gestellt habe, mit dem Bill Clinton Wohltätigkeitsprojekte besucht habe. „Das Angebot endete Jahre, bevor er verurteilt wurde“, sagte die 78-Jährige.

Ende Januar veröffentlichte das US-Justizministerium den bislang größten Satz an Epstein-Daten. Millionen Seiten an Akten wurden ins Internet gestellt. Es handelte sich neben Fotos um E-Mail-Verkehr und weitere Dokumente. Es folgten Rücktritte unter anderem der Goldman-Sachs-Chefjuristin, Teilen der britischen Regierung, einer norwegischen Botschafterin und vom Hyatt-Hotelerben.

## Literaturhinweise

Philip Agee, CIA intern, Tagebuch 1956 – 1974, Attica Verlag 1979.

Jost Herbig, Im Labyrinth der Geheimdienste, Fischer 1981.

Eric de Carbonnel, *What I was afraid to blog about*, In: Fas.org, *BCCI, The CIA and Foreign Intelligence*, 14-12-2010.

Edward S. Herman und Noam Chomsky, Das Propaganda-Modell, USA 1988.

Victor Marchetti und John D. Marks, CIA, Heyne 1974.

Collin McMahon, Die Akte Epstein, Kopp 2025.

David Talbot, Das Schachbrett des Teufels, Die CIA, Allen Dulles und der Aufstieg Amerikas heimlicher Regierung, Westend 2017.

Russ Buetnner und Susanne Craig, Lucky Loser – Die Wahrheit über Donald Trump und sein Vermögen, Gutkind 2024.

Tahir Chaudry, Wem diente Jeffrey Epstein? Das System aus Macht, Kontrolle und Erpressung, Köln 2024.

James Patterson, John Connolly und Tim Malloy, Filthy Rich: A Powerful Billionaire, the Sex Scandal

that Undid Him, and All the Justice That Money Can Buy: The Shocking True Story of Jeffrey Epstein, New York 2016

Conchita Sarnoff, Traffic King: The Jeffrey Epstein Case, Brentwood, Tennessee 2024

Riley Stern, Jeffrey Epstein and the Shield of Spies: American Kompromat Uncovered, Independently published 2025

Gordon Thomas und Martin Dillon, Robert Maxwell, Israels Superspie: The Life and Murder of a Media Mogul, Boston, Massachusetts 2005

Donald Trump und Tony Schwartz, Die Kunst des Erfolgs, Kulmbach 2025

Whitney Webb, Eine Nation unter Erpressung – Blackmail: Jeffrey Epstein, die Geheimdienste und das organisierte Verbrechen Band 1 und Band 2, Swalmen, Niederlande, 2025

## Endnoten

- 1 David Talbot, Das Schachbrett des Teufels, vgl. S. 440 – 462.

- 2 Philip Agee, CIA intern, Penguins Book 1975.
- 3 David Talbot, a.a.O., S. 533.
- 4 Ebd.
- 5 Ebd, S. 536.
- 6 <https://themobmuseum.org/blog/the-mystery-of-lucky-lucianos-invaluable-service-to-the-country/>.
- 7 Anthony Summers: Official and Confidential: The Secret Life of J. Edgar Hoover, New York 1993, S, 297.
- 8 Burton Hersch: Bobby and J. Edgar Hoover: The Historic Face-Off Between the Kennedys and J. Edgar Hoover that transformed America, New York 2008.
- 9 <https://jfkfacts.substack.com/p/from-the-new-jfk-files-the-untold>.
- 10 Nicholas von Hoffman: Citizen Cohn, New York 1988, S. 414.
- 11 <https://www.vanityfair.com/news/2017/06/donald-trump-roy-cohn-relationship>.
- 12 <https://www.vanityfair.com/news/2017/06/donald-trump-roy-cohn-relationship?srsId=Afm-BOop7Bgaz99xMdi4Xt51XvC1D6b8BwmQa1fhpfDduZsNjJugpHmuWa>.
- 13 <https://eu.palmbeachpost.com/story/news/2019/10/30/post-exclusive-never-before-seen-jeffrey-epstein-biography-surfaces/2210602007/>.
- 14 Donald Barr: Space Relations: A Slightly Gothic Interplanetary Tale, NY 1973.
- 15 <https://www.nytimes.com/2019/07/12/nyregion/jeffrey-epstein-dalton-teacher>.
- 16 <https://www.youtube.com/watch?v=wlwp6AS1Hp0>.
- 17 <https://web.archive.org/web/20170916112236/https://nytimes.com/1999/10/18/business/bear-stearns-agree-to-pay-3,5-million-in-bar-on-case.html>.
- 18 Zitiert nach Collin McMahon, Die Akte Epstein, Rotenburg a. N., S.50.
- 19 <https://freepress.org/article/shapiro-murder-file>.

- 20 <https://www.vanityfair.com/news/2021/06/inside-jeffrey-epsteins-decades-long-relationship-with-his-biggest-client>.
- 21 Vgl. McMahon, a.a.O., S. 78.
- 22 Ebd.
- 23 Ebd.
- 24 Ebd.
- 25 <https://www.youtube.com/watch?v=wlwp6AS1Hp0>.
- 26 <https://www.wsj.com/articles/SB894240270899870000>.
- 27 <https://nationalpost.com/news/canada/the-unbelievable-life-of-ari-ben-menashe>,  
archiviert unter: <https://archive.ph/ACr6F#selection-2121.0-2147.22>.
- 28 Für unsere Netzwerkanalyse ist dieser mögliche Zusammenhang nicht von zentraler Bedeutung.
- 29 [https://www.justice.gov/storage/audio-files/Interview%20Transcript/Interview%20-%20Maxwell%202025.0724%20\(Redacted\).pdf](https://www.justice.gov/storage/audio-files/Interview%20Transcript/Interview%20-%20Maxwell%202025.0724%20(Redacted).pdf).
- 30 Jeffrey Epstein: Stinkreich, Dokumentarfilmserie, Netflix, Folge 3.
- 31 <https://www.miamiherald.com/news/local/article220097825.html#storylink=cpy>.
- 32 <https://www.archive.ph/r5vzP#selection-1187.4-1187.84>.
- 33 <https://www.thedailybeast.com/jeffrey-epsteina-sick-story-played.out-for-years-in-plain-sight/>, archiviert in: <https://archive.ph/sEy9T>.
- 34 Webb, a.a.O., Band 2, S.330.
- 35 <https://www.washingtonpost.com/wp-srv/politics/special/clinton/stories/perelman020698.htm>.
- 36 [https://x.com/dom\\_lucre/status/194684842476593286](https://x.com/dom_lucre/status/194684842476593286).
- 37 <https://archive.ph/urQTy#selection-847.0-895>.
- 38 Anna Betts: »New photos and videos highlight close ties between Epstein and Trump«, The Guardian.  
<https://www.theguardian.com/us-news/2025/jul/23/trump-epstein-photos>.

- 39 <https://www.thedailybeast.com/listen-to-the-effrey-epstein-tapes-i-was-donald-trumps-closest-friend/>.
- 40 <https://trumpwhitehouse.archives.gov/briefings-statements/remarks-president-trump-marine-one-departure-52/>.
- 41 Zitiert nach McMahon, a.a.O., S. 202.
- 42 Ebd.
- 43 Vernehmungsprotokoll Virginia Giuffre, Jane Doe vs. United States, Fall 08-80736-VCiV-MARRA; <https://www.dropbox.com/scl/fi/tovd5ftwhja-elf2c2jvc9/doe-v.-United-States-of-America-291.pdf>.
- 44 <https://www.youtube.com/watch?v=Ro0aE-PpYxA>.
- 45 Webb, a.a.O., Band 2, S.340.
- 46 Ebd.
- 47 <https://edition.cnn.com/2023/05/18/business/deutsche-bank-epstein-settlement>.